Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 178 **Bromberg, Dienstag, den 4. August 1936.** **60. Jahrg.**

„... und ihr könnt sagen, ihr seid dabei gewesen."

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Der Stunde, in der die Jugend der Welt in das Olympische Stadion einzog, ziemten nicht viele Worte. Die Gewalt des Geschehens hob die Herzen empor, als sie ihre Hände aufreckte zum Olympischen Schwur, der zugleich ein Schwur für den Frieden unter den Völkern war. Das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches erklärte nur in knappen, durch das olympische Zeremoniell vorgeschriebenen Worten die XI. Olympischen Spiele der Neuzeit für eröffnet.

*

Ein Gottesfriede wurde über Griechenland ausgerufen, wenn die hellenische Jugend sich in Olympia zum Wettkampf versammelte. Für zwei Wochen sollten jetzt Gespräche über die Zwietracht unter den Völkern verstummen, und die Augen der Welt sollten nur gerichtet sein auf den friedlichen Kampf, der die Jugend der ganzen Welt in Berlin vereint. Es war von eindringlicher Bildhaftigkeit, als die Fanfarenstöße über das leuchtende Grün und die wehenden Fahnen des Olympischen Stadions schmetterten und die Olympische Glocke ihre vollen Töne über die Hunderttausende schwingen ließ. Tag für Tag wird ihr Klang nun an jedem Morgen über den Erdball schallen. Die Technik unserer Zeit hat die Völker so nahe zusammengerückt. Auch Tokio im Fernen Osten wird 1940 eine nicht minder würdige Stätte sein und nicht weniger Wettkämpfer und Besucher aus aller Welt zählen.

*

Ein Priester der griechisch-orthodoxen Kirche war es, der im Heiligen Hain zu Olympia, über dem einst heidnische Götter thronten, die Olympische Flamme segnete. Mit Festgottesdiensten der evangelischen und katholischen Kirche wurde in Berlin das Olympische Fest eingeleitet. Die Olympische Idee ist über Zeit und Raum hinaus gewachsen zu einem ewigen Bekenntnis der Völker aller Welt.

Bis in die Königshäuser drang sie vor. Der Kronprinz von Italien, der Kronprinz von Griechenland, der Kronprinz von Dänemark, der Thronerbe von Schweden, der selbst in den Reihen der aktiven Kämpfer seines Landes steht, Italiens Propaganda-Minister, der Unterstaatssekretär des englischen Außenamtes sitzen auf den Zuschauerrängen zusammen mit über hunderttausend Menschen, die die olympische Idee aus aller Herren Länder an diese Stätte zog. Den Staatsmännern ist es bereits eine selbstverständliche Pflicht, daß auch ihre Regierungen da vertreten sind, wo die Jugend der Welt in einer betont unpolitischen Demonstration sich zur Verbundenheit aller Völker dieser Erde bekennt. Sie werden in Berlin erleben können, wie starke und dauernde Brücken von Herz zu Herz und von Volk zu Volk geschlagen werden können, wo ohne politische Voreingenommenheit und Begrenztheit des Blicks Mensch zu Mensch sich findet und zu gemeinsamem Tun vereint.

Wie ein Monument, dauernder als Erz, ragt das olympische Stadion zu Berlin empor. Über allen Flaggen flatterte die Fahne mit den fünf olympischen Ringen, die sinnbildhaft die Erdteile zu untrennbarer Kette verbinden. Wie die Alten ihre Tempel, so baut sich die moderne Jugend in den Olympischen Stadien Denkmäler ihres Wollens und Denkmäler ihres Kämpfens um die Eintracht der Welt.

Wie eine heilige Handlung und wie ein feierlicher Triumphzug war es deshalb auch, als der Mann, der vor 40 Jahren in Athen als erster die lange Strecke des Marathonlaufes bezwang, nun mit dem Ölzweig, dem Zeichen des Friedens, zu Beginn der Eröffnung durch das Tor des Stadions trat und der Jubel der Hunderttausend aufbrauste und sich mischte in den Klang der Glocke und das Dröhnen der Trompeten. Ein unzerreißbares Band: so erstand in diesem Augenblick vor den geistigen Augen der Zuschauer noch einmal der gewaltige Lauf über mehr als 3000 Kilometern, von Olympia, an dessen Wiedererweckung deutsche Forscher und Gelehrte so hervorragenden Anteil haben, nach Berlin. Und man empfand es in Deutschland nicht nur als ein gutes Omen, daß die meisten Medaillen in den Kunstwettbewerben an Deutschland vergeben wurden, sondern als Bestätigung des Erfolges allen deutschen Ringens um Vertiefung und Klarheit der Olympischen Idee.

*

Eine Stunde letzter Sammlung und Besinnung auf die Olympische Idee, bevor der erste Startschuß knallt, so war diese Feier. Die Gedanken gingen zurück in das Jahr 1916, da bereits einmal Berlin Stätte der Spiele sein sollte. Aber damals lagen die Väter der Generation, die nun in ihrer jugendlichen Kraft und mit ihrem ehrlichen Willen, Freunde untereinander zu sein, aufmarschiert war, sich in den Schützengräben gegenüber. Kann es so sein, daß die Geschichte die Zeit dieser fünf Olympischen Spiele zwischen 1916 und 1936 einmal als Höhepunkt, aber auch als Ende einer Epoche verzeichnet, in der die Menschheit unter fürchterlichem Krieg und dem Niederbruch aller Ordnung qualvoll litt, um nur langsam und mit äußerster Kraft den schmalen Weg zur Höhe wiederzugewinnen?

Mit um so größerer Freude würden wir, wie Goethe nach der Kanonade von Valmy, in unser Tagebuch schreiben: „Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus, und ihr könnt sagen, ihr seid dabei gewesen."

Eröffnungstag der Olympischen Spiele.

Hunderttausend erleben die feierliche Kundgebung im Olympiastadion.

Der Führer und Reichskanzler eröffnete am Sonnabend nachmittag in Anwesenheit der Vertreter von 52 Nationen aus aller Welt die XI. Olympischen Spiele in Berlin 1936. 100 000 Zuschauer füllten die gewaltige Kampfstätte, die die Jugend sämtlicher Nationen in friedlichem Wettstreit vereinigen wird. Auf der Ehrentribüne waren die Deutsche Reichsregierung, das Internationale Organisationskomitee für die Olympischen Spiele, der Nationale Olympia-Ausschuß und das Diplomatische Korps erschienen. Unter den Ehrengästen befanden sich zahlreiche namhafte Persönlichkeiten des Auslandes, über deren Ankunft wir bereits berichteten. Der Führer grüßte auf dem weiten Feld vor dem Marathontor die einzelnen ausländischen Mannschaften und nahm dann unter dem Jubel der Zuschauer auf der Ehrentribüne mit dem italienischen Kronprinzen Platz. Nach dem Einmarsch der Nationalmannschaften begrüßte Exzellenz Lewald die Kämpfer aus aller Welt. Dann eröffnete der Führer die Olympischen Spiele. Der letzte Fackelläufer des Staffellaufes Olympia—Berlin entzündete die Flamme am Marathontor, die während der Zeit der Olympischen Spiele unaufhörlich brennen wird. Im Namen aller Olympioniken sprach der deutsche Olympiasieger von 1932 Ismayr den Olympischen Eid. Mit dem Ausmarsch der Mannschaften fand die Eröffnungsfeier ihren Abschluß.

Der Einmarsch der Nationen.

Nachdem der Führer, die 46 Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, die 39 Mitglieder des Organisationskomitees und das Diplomatische Korps in der Ehrenloge ihre Plätze eingenommen, die Musikkapellen die Nationalhymne intoniert hatten und auf das Kommando „Heißt Flagge!" langsam auf sämtlichen Masten des Stadions die Fahnen der beteiligten Länder emporgestiegen waren, dröhnt plötzlich in die atemlose Stille die eherne Stimme der Olympischen Glocke hinein, und ehe die Klänge verstummt sind, taucht am Ausgang des Marathonturmes das blau-weiße Banner Griechenlands auf, dem nach Olympischen Brauch die Ehre zuteil wird, als erste der Nationen in die Olympische Kampfstätte einzuziehen. Hinter der Fahne folgt der Marathonsieger Spiridon Luis, die Offiziellen und die griechische Mannschaft, die unter tosendem Jubel auf der Laufbahn einzieht. Es folgt das Banner der starken ägyptischen Abordnung mit rotem Fez. Anschließend folgt die zahlenmäßig kleine Vertretung Afghanistans, recht stark ist Argentinien vertreten, in dunkelblauen Tuchröcken mit weißen Mützen. In dunkelgrünen Jacken folgt Australien. Bermuda und Bolivien sind nur sehr schwach vertreten. In hellgrauen Blusen und leuchtend blauen Hemden zieht die Mannschaft Brasiliens vorüber. Die Mannschaft der Bulgaren fällt durch ihren strammen Stechschritt auf; sie wird lebhaft begrüßt. Es folgt die Mannschaft von Chile, der sich die chinesischen Olympiakämpfer anschließen. Wie mit einem Ruck haben die Chinesen ihre Strohhüte abgenommen und halten sie einheitlich mit angewinkeltem rechten Arm. Nach der kleinen Mannschaft Columbiens folgt der Fahnenträger von Costarica, der als einziger sein Land vertritt. Die belgische Mannschaft fällt besonders durch ihre schmucke Tracht, in langen weißen Hosen und roten Blusen auf. Nach der Mannschaft von Estland wird das blau-weiße Banner Finnlands, das so oft siegreich bei den Olympischen Spielen geweht hat, mit brausendem Beifall empfangen. Offizielle und Teilnehmer tragen blaue Sportjacken in den Farben ihrer Landesfahne, die fünf Teilnehmerinnen weiße Kleider mit blauem Kragen. Kraftvoll sehen die Offiziere und Militärmannschaft in ihren leuchtend roten Hosen und grauen Röcken und Käppis aus. Ausgezeichnet ausgerichtet folgen in blauen Baskenmützen und blauen Röcken hinter der Trikolore die Franzosen, die für ihren schneidigen Gruß mit einem unbeschreiblichen Jubelsturm empfangen werden. Zahlenmäßig gleich stark ist die englische Mannschaft, ebenfalls in Dunkelblau, die Frauen mit weißen Panamahüten. Einen ausgezeichneten Eindruck macht auch die holländische Mannschaft in Grau und Blau, und eine eigenartige Note bringt Indien in das farbenprächtige Bild, die Hockeymannschaft trägt himmelblaue Jacken, gleichfarbige flatternde Turbans. Ein hellblonder Athlet trägt das Banner Islands, Italiens Fahne wird im Torbogen sichtbar, sein Träger ist in Azurblau gekleidet wie auch die Mannschaft, die Offiziellen tragen zu weißen Hosen das schwarze Faszistenhemd.

Alle Nationen erweisen ihren Gruß dem Deutschen Staatsoberhaupt, dem Präsidium des IOC. und OK. je nach dem Brauch ihres Landes.

Auch Haiti stellt nur einen Fahnenträger, dann aber kommt mit grauen, skimützenähnlichen Kappen das stattliche Aufgebot der Japaner in blauen, orangeabgesetzten Jacken. Die japanische Kolonie auf den Hängen schwenkt begeistert ihre Fähnchen. Blau ist überhaupt die vorherrschende Farbe, denn auch die Jugoslawen kommen in marineblauen Jacken. Um so eindringlicher hebt sich das stattliche Aufgebot Kanadas in weißen Hosen und zinnoberroten Jacken ab, das Ahornblatt auf der linken Brustseite. Liechtenstein ganz in Weiß, Luxemburg in Dunkelgrün, Malta in Dunkelblau, Monaco wiederum wie Mexiko und auch Neuseeland ganz in Weiß. Die nächste große Abordnung, die ihren Einzug hält, ist Norwegen mit weißen Strohhüten zu dunkelblauen Jacken, grauen und weißen Hosen. Der Beifall, den die prächtige Schar der Norweger erhält, verdoppelt sich, als die Vertreter des stammverwandten Österreichs einziehen, und mit dem Olympischen Gruß die Führerloge passieren. Von allen Seiten schallen ihnen Zurufe des Willkommens entgegen. Den dunkelhäutigen Kämpfern Perus und der Phillippinen folgen in roten Jacken und weißen Sportmützen die Polen, ihre Schützen tragen graugrüne Jägertracht. Auch sie werden für ihren schneidigen Einzug mit dankbarem Beifall belohnt. Portugal und Rumänien gehören zu den zahlenmäßig kleineren Expeditionen. Ein prächtiges Aufgebot stellt dagegen Schweden, dessen Flagge das Ehrenband der Olympischen Spiele von 1912 trägt. Sprechchöre, die im Takt Heja Heja Sverige rufen, heißen sie willkommen. Weniger stark ist die Schweiz vertreten. Hinter dem Fahnenträger mit dem weißen Kreuz auf rotem Grunde folgen drei Teilnehmerinnen, die Offiziere und dann der

beste Fahnenschwinger der Welt, Franz Hug, der das Banner auch während des Marsches meterhoch in die Luft wirft und meisterhaft wieder auffängt.

Südafrika in Dunkelgrün und die Tschechoslowakei mit lichtblauen Jacken und kleidsamen Käppis ziehen als nächste in das jubelnde Rund. Vielfarbig folgt dem Banner des Halbmondes die Gruppe der Türkei, die Offiziellen in Blau mit weißen Schiffermützen, die beiden Frauen in weißer Festkleidung, die Offiziere in dunklem Olivgrün, die Mannschaft in Grau oder Blau. Prächtig ist auch das Bild das Ungarns Olympiakämpfer bieten. Zu schneeweißen Anzügen mit Panamahüten tragen sie einheitlich dunkelrote Schlipse. Erdfarben ist die außerordentlich starke Militärmannschaft gekleidet. Auch Uruguay ist ganz in Weiß gekleidet. Die beiden stärksten Mannschaften bilden den Schluß: die Vereinigten Staaten in Dunkelblau mit weißen Strohhüten, die sie vor der Ehrentribüne im Gleichtakt abnehmen, und angewinkelt vor der linken Brustseite halten, und Deutschland. In den Beifall, der die Amerikaner als die Anwärter auf die meisten Olympischen Medaillen empfängt, mischen sich gellende Pfiffe, die beweisen, wie stark die Zahl der amerikanischen Schlachtenbummler ist, die ihre Mannschaft nach Berlin begleitet hat. Als das Hakenkreuzbanner im Marathontor sichtbar wird, spielt die Kapelle das Deutschland- und Horst Wessel-Lied. Alle Mannschaften entblößen ihre Häupter und erheben, wie die Besucher, die Hände zum Gruß. Unter der Freiheitsfahne marschiert der Reichssportführer, wie die gesamte deutsche Mannschaft in Weiß gekleidet. Nur die 14 Offiziere der Militärmannschaft tragen die Uniform ihrer Truppenteile.

Mit 45 Frauen und 382 Männern ist die deutsche Mannschaft die stärkste von allen teilnehmenden Nationen.

Schnurgerade ausgerichtet stehen auf dem prächtigen grünen Rasen die Tafelträger und hinter ihnen die Träger der Fahnen.

Ziel nicht Kampf, sondern Ritterlichkeit.

Der Aufmarsch ist vollendet. Nahezu 4800 Kämpfer von 52 Nationen stehen nebeneinander — die Jugend der Welt. Über den Rundfunk mahnt nun der greise Schöpfer der Spiele, Pierre de Coubertin:

„Das entscheidende Gewicht bei den Olympischen Spielen liegt nicht im Sieg, sondern in der Teilnahme. Nicht etwa zu kämpfen, sondern ritterlich zu handeln, ist das Wichtigste."

Die Eröffnung durch Adolf Hitler.

Ansprache des Präsidenten des Organisations-Komitees.

Dann ergreift Dr. Lewald, der Präsident des Organisationskomitees der XI. Olympiade, das Wort, um die Teilnehmer und Gäste der Olympischen Spiele zu begrüßen.

Mein Führer, im Namen des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936 habe ich die Ehre, Sie als den Schirmherrn der Olympischen Spiele Berlin in diesem herrlichen Stadion, das nach Ihrem Willen geschaffen ist, in Dankbarkeit und Ehrerbietung zu begrüßen. Was könnten die stärksten Worte der Begrüßung und des Dankes an einzelne heute uns hier sagen, das nicht überklungen würde von dem ungeheuren Eindruck dieses gewaltigen Raumes mit seinen edlen Massen, von der kraftvollen Schönheit dieser jungen Mannschaften zu unseren Füßen. So bitte ich alle die vielen bedeutenden und wertvollen Männer und Frauen, die in Deutschland und in allen anderen Ländern der Erde die Abhaltung dieser Spiele ermöglicht haben, und Sie alle, die mit Ihrer An-

wesenheit zur Wucht und Weihe dieses Festes beitragen, den beglückenden Anblick dieser Jugend der Welt als unseren Dank entgegenzunehmen.

Der letzte von 3000 Läufern.

In wenigen Minuten wird der Fackelträger erscheinen, der das Olympische Feuer zu dem Dreifuß trägt, aus dem die Olympische Flamme für die Wochen des Festes in den Himmel aufschlagen wird. Er ist der letzte von mehr als 3000 jungen Männern aus sieben Völkern, die über Tausende von Meilen den größten Staffellauf, den die Welt je gesehen, von dem Altar des Zeustempels in Olympia durch ganz Hellas, Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn, Österreich, die Tschechoslowakei und Deutschland über Berge und Schluchten, auf harten und oft staubigen, auf regennassen und dunklen Straßen, in Sonnenhitze und in nächtlicher Kälte zurücklegten, um so ein wirkliches und geistiges Feuerband zwischen dem griechischen Heiligtum, das vor nahezu vier Jahrtausenden von nordischen Einwanderern begründet wurde, und unserem deutschen Vaterland zu knüpfen.

Mein Auge, das dies weite Rund umkreist, wird gebannt durch das

hehre Schauspiel friedlicher Völkervereinigung.

Wo gibt es noch eine Feststätte, wo gab es je eine, auf der die Fahnen von mehr als 50 teilnehmenden Völkern, gemischt mit dem deutschen Banner und der Olympischen Fahne, wehen? Vor uns in Reih und Glied viele Tausende junger Männer und Frauen, die Jugend von mehr als 50 Völkern, ihre Angehörigen in buntem Gemisch um uns herum, und alle diese beseelt von dem einen Wunsche und der Vorfreude auf ein stolzes, schönes und ritterliches Fest.

Sport frei von Eigennutz.

Diese machtvolle Beteiligung der Völker der Erde an den Berliner Olympischen Spielen beruht auf dem sittlichen Gehalt des Olympischen Gedankens. Er ist ausgesprochen in dem Olympischen Eid, den Sie, meine kämpfenden Teilnehmer, nunmehr schwören werden. Amateur sein heißt, den Sport frei von Eigennutz und Gewinnsucht betreiben mit dem alleinigen Ziel der Vervollkommnung und nur zur Ausbildung der seelischen und körperlichen Eigenschaften, die Staat und Volk von ihren Bürgern verlangen.

Der Amateurgrundsatz ist hoch und heilig. Nur solange sittliche Pflicht, nicht schales Vergnügen und öde Erlebnissehnsucht, sondern Zucht und Hingabe an ein höheres Ziel ist, darf ihm ein solches Fest bereitet werden.

Nur dann ist er würdig der Förderung aller Regierungen und Völker, nur dann verdient er die Begeisterung der Jugend und die Teilnahme des Alters, verdient er den Klang der Musen und die Ehre des Geistes. Denn die Olympischen Spiele, wie sie Baron Pierre de Coubertin erneuert hat, verbinden Wettkämpfe des Sports mit den Wettbewerben der Künste und des Geistes. Ein jeder, der an diesen Wettkämpfen teilnimmt, tut es nach dem Wahlspruch des Begründers, daß nicht zu siegen, sondern teilzunehmen Ehre und Sinn dieser Spiele ist.

Die Hymne aller Olympiaden.

Und so schlagen unsere Herzen voller Dank und Bewunderung dem Manne entgegen, der, als einer der größten Erzieher aller Zeiten, vor 42 Jahren die seit anderthalb Jahrtausenden versunkenen Olympischen Spiele des Altertums mit dem genialen Blick des Sehers für unsere und alle kommenden Zeitalter erneuerte, dem lebenslänglichen Ehrenpräsidenten der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, dessen geistvolle Züge in erzenem Bild den Saal des Olympischen Komitees schmücken. Ich danke dem großen deutschen Meister der Töne, Dr. Richard Strauß, daß er uns das Olympische Weihelied beschert hat, das nach dem gestern gefaßten Beschluß des Internationalen Olympischen Komitees die Hymne für alle späteren Olympiaden sein soll.

Heilruf an die Jugend.

Mit besonderer Wärme und freudiger Bewegung gilt mein Heilruf der Jugend von mehr als 50 Völkern, die die Olympische Glocke aus allen Erdteilen zu uns gerufen hat und die weit zahlreicher als je bei früheren Olympischen Spielen versammelt ist, ein wahres ver sacrum,

ein Heiliger Frühling der Völker,

der um Olympische Ehren und Siege ringen und kämpfen will. Olympischer Sieger wird heute wie im Altertum nur, wer nach jahrelangem heißem Mühen und Streben in dem entscheidenden Augenblick fähig ist, das Letzte und Höchste an Kraft, Mut, Leidenschaft und Siegeswillen einzusetzen, nicht für den eigenen Ruhm, sondern zum Ruhme seines Vaterlandes und des Sports. Und als Mahnwort für Ihr Ringen rufe ich Ihnen Verse des großen deutschen Dichters Friedrich Schiller zu, denen Beethovens Genius in der IX. Symphonie die höchste Weihe verliehen hat:

Froh wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn
Freudig, wie ein Held zum Siegen!

Tausende von Ihnen aus fünf Erdteilen leben für die nächsten Wochen in enger kameradschaftlicher Verbundenheit in dem Olympischen Dorf, dessen Einrichtungen wir der Wehrmacht des Reiches danken. Das deutsche Heer trägt so Größtes zum Gelingen unserer friedlichen Spiele bei — ein wundervolles Sinnbild seines Wesens. Möchte trotz heißen Ringens und trotz der Leidenschaft der Kämpfe Eintracht und Herzlichkeit, seelischer Zusammenklang und Kameradschaft unter Ihnen allen herrschen, möchte damit ein leuchtendes Vorbild für das von dem Führer und Reichskanzler Deutschlands immer wieder betonte Ideal friedlichen Zusammenlebens aller Völker geschaffen werden!

So soll dieses Fest der Völker ein Fest des Sieges für die Besten, ein Friedensfest für alle sein.

Besiegeln wir diesen Glauben, liebe Sportfreunde aus Nah und Fern, indem wir uns im Geiste die Hände reichen, erheben wir uns zu Ehren des Festes von den Plätzen in dem heißen Wunsch, daß wir alle gemeinsam ein unvergleichliches Fest erleben mögen, ritterlich in seinem Kampfe, unerreicht in seinen Leistungen, einzigartig in seinem Geiste, ein hell leuchtendes Glied in der, wie wir alle zuversichtlich glauben, unendlichen Kette kommender Olympischer Spiele. Das walte Gott!

Nach Beendigung seiner Rede bittet Dr. Lewald den Führer, die Spiele zu eröffnen. Feierliches Schweigen legt sich über die weite Arena, als jetzt Adolf Hitler das Wort nimmt:

„Ich verkünde die Spiele von Berlin zur Feier der XI. Olympiade als eröffnet."

Nach den Worten des Führers jubeln wieder die Fanfaren, Böllerschüsse dröhnen. Nun ein Schwirren, ein schimmerndes Leuchten von weißgrauen Feldern, mehr als zwanzigtausend Brieftauben steigen auf. Wie eine silberne Wolke hängt der riesige Schwarm einige Sekunden über der grünen Rasenfläche, wendet sich zum Marathontor, scheint auf das Maifeld niederzugehen, steigt erneut empor und löst sich dann auf. Jeder dieser gefiederten Friedensboten trägt die Kunde von der Eröffnung der XI. Olympischen Spiele in die Heimat, nach Belgien und Bulgarien, Dänemark und Italien, nach Schweden und Ungarn, nach Griechenland und der Türkei, nach Polen und der Tschechoslowakei.

Als die letzte Taube ins Wolkengrau taucht, braust die Olympische Hymne über das Feld, die Altmeister Richard Strauß zu diesem Festtag schrieb: „Völker, seid des Volkes Gäste, kommt durchs offene Tor herein! Friede sei dem Völkerfeste! Ehre soll der Kampfspruch sein." Machtvoll verklingt vom vielhundertstimmigen Chor als jubelnder Ruf gesungen, das letzte Wort: Friedensfest Olympia!"

Die Olympische Flamme entfacht.

Während noch die brausenden Klänge der Olympischen Hymne aufsteigen, erscheint am Osttor ein leuchtend weißes Licht: die Heilige Olympische Flamme, getragen von dem Letzten der 3000 Läufer, die mit dem aus Griechenlands Sonne geborenen Feuer durch sieben Länder nach der Hauptstadt des Deutschen Reiches geeilt sind. Die Olympische Flamme am Ziel! Es ist ein wunderbarer, unvergeßlicher Eindruck, für die Hunderttausend. Mit federnden Schritten läuft der letzte Fackelträger, der blonde, schlanke Schilgen, die breite von der weißen Garde des Ehrendienstes flankierte Treppe in die Arena hinab. Über die rote Aschenbahn eilt er quer durch das Stadion und auf der anderen Seite hinauf zu dem Flammenbecken am Marathontor, wo er das Feuer entfacht. Bis zum 16. August wird die Flamme auf dem Reichssportfeld Tag und Nacht lodern als wunderbares Sinnbild der nie verlöschenden Kraft der Olympischen Idee.

Kampfruf!

Hört ihr der Kolonnen Schritt?
All ihr Jungen schreitet mit!
Zieht mit uns auf grünem Plan,
Kampf und harter Streit hebt an.

Laßt zurück der Mauern Grau,
Zieht mit uns im Morgentau
In den Kampf mit hellem Lied:
All ihr Jungen, kämpfet mit!

Schlanker Leib spannt seine Kraft
Federnd wie des Speeres Schaft,
Flatternd winkt ein Siegesband,
Kämpfend greift es unsre Hand!

Keiner sei ein feiger Wicht,
Der nicht kämpft und redlich ficht!
Jeder baue seine Kraft
Auf zu jener Meisterschaft!

Schwenkt in die Kolonne ein:
Jeder muß ein Streiter sein!
Helles Lied und fester Schritt,
Kommt, ihr Jungen, ziehet mit!

Ernst Fuhry
Schriftleiter der „Deutschen Sportjugend"

Oelzweig für den Führer.

Während der Schein der Flamme weithin leuchtet, tritt der griechische Bauer Spyridon Luis, der Marathonsieger der ersten Olympischen Spiele 1896, gekleidet in die farbige Nationaltracht seines Volkes, aus den Reihen der griechischen Sportler hervor. Exzellenz Lewald und Griechenlands Vertreter im Internationalen Olympischen Komitee führen ihn die Stufen hinauf zur Loge des Führers. Dann ein Augenblick von ergreifendem symbolischem Sinn:

Luis betritt die Führertribüne und überreicht Adolf Hitler den am Vortage von einem Flugzeuge aus dem Heiligen Hain in Olympia mitgebrachten Ölzweig, das ewige Sinnbild des Völkerfriedens. Ergriffen schweigen die Hunderttausend, gebannt von dieser herrlichen Geste der Achtung des hellenischen Volkes vor dem starken und gläubigen Friedenswillens des Führers.

Schwur der Kämpfer.

Als der Grieche die Ehrentribüne verlassen hat, tritt der Sprecher Rudolf Ismayr auf die Kanzel in dem leuchtenden Rasengrün, während die Fahnenträger aller übrigen Länder sich in einem offenen Halbkreis um ihn scharen. Unter ehrfürchtigem Schweigen der Menge, die sich von ihren Plätzen erhoben hat, leistet Ismayr, die Rechte zum Schwur gestreckt, den Olympischen Eid:

„Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil in ritterlichem Geiste zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des Sports!"

In dem gleichen Augenblick spielt das olympische Orchester, von Professor Bruno Kittel meisterlich geleitet, das „Halleluja" von Georg Friedrich Händel. Die Hymne verströmt, und jetzt folgt, wieder unter begeistertem Jubel der Hunderttausende, der Ausmarsch der Teilnehmer, nach dem sich auch der Führer erhebt und in Begleitung seiner Ehrengäste das Stadion verläßt, vor dessen Toren ihn der Jubel der Massen wieder begrüßt.

Olympia-Ausgrabung geplant.

Vor der Eröffnung der Olympischen Spiele empfing der Führer und Reichskanzler in seinem Hause am Sonnabend mittag die Miglieder des Internationalen Olympischen Komitees, an ihrer Spitze den Präsidenten Graf de Baillet-Latour sowie die Vorstandsmitglieder des Deutschen Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936 unter Führung seines Präsidenten Staatssekretär Lewald.

Der Präsident des Internationalen Komitees Graf de Baillet-Latour richtete an den Führer und Reichskanzler eine Ansprache, in der er seine tiefe Dankbarkeit für das Interesse ausdrückte, das der Führer und Reichskanzler der Olympischen Idee bezeugt habe. Die Kampfstätten erinnerten in ihrer Pracht an das Kolosseum in Rom und die Stätten in Olympia. Graf de Baillet-Latour würdigte dann die Einrichtungen des Olympischen Dorfes und den allgemeinen Aufschwung der Leibesübungen in Deutschland. Dabei gedachte er der Reichshochschule für Leibesübungen in Berlin, die in Anerkennung ihrer glänzenden Vorführungen bei den IX. Olympischen Spielen in Amsterdam mit dem Olympischen Pokal von 1929 ausgezeichnet wurde. Er schloß mit der Versicherung, daß die Olympischen Spiele in Berlin ein unvergängliches Zeugnis des Beitrags sein werden, den Deutschland für die Kultur der Menschheit geleistet hat.

Geschenk des Führers.

Der Führer und Reichskanzler dankte den Herren vom Internationalen Olympischen Komitee und vom Organisationskomitee für die hingebende und sorgfältige Arbeit, die sie in der Vorbereitung der Spiele geleistet haben und kündigte an, er habe sich entschlossen, zur bleibenden Erinnerung an die Feier der XI. Olympiade 1936 zu Berlin die im Jahre 1875 begonnenen Ausgrabungen der Olympischen Fest- und Sportstätten wieder aufzunehmen und zu Ende zu führen. Ich danke der Königlich Griechischen Regierung, daß sie ihre freudige Zustimmung zu diesem Werk erklärt hat. Es wird dadurch eine geweihte Stätte alter Kultur der heutigen Menschheit zurückgegeben werden.

Ich hoffe, so fuhr der Führer fort, daß dies mithilft für alle Zeit die Erinnerung wachzuhalten an die Feier der Olympischen Spiele des Jahres 1936. Das diese glücklich gelingen, ist mein und unser aller aufrichtiger Wunsch!

Hierauf begrüßte der Führer und Reichskanzler die einzelnen Herren des Internationalen Olympischen Komitees sowie des Organisationskomitees. Im Anschluß an den feierlichen Empfang der Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees gab der Führer und Reichskanzler zu Ehren des Olympischen Komitees ein Frühstück, an dem sämtliche Reichsminister, Reichsstatthalter und die Chefs der Länderregierungen sowie eine Anzahl anderer Ehrengäste teilnahmen.

Ehrung für Baron de Coubertin.

Anläßlich der Eröffnung der Olympischen Spiele hat der Führer und Reichskanzler dem Erneuerer des Olympiagedankens, Baron de Coubertin, eine Ehrengabe überreichen lassen. Zugleich hat im Namen des Olympischen Komitees Exzellenz Lewald eine der Fackeln, die zur Erinnerung an den Fackellauf nach Berlin hergestellt wurden, und das Werk von Rodenwald über „Olympia" gestiftet.

Noch ehe er von diesen Ehrungen wußte, hatte Baron de Coubertin eine Adresse an den Führer und Reichskanzler gerichtet, worin er ihn als Schirmherrn der Olympischen Spiele begrüßte. Bei dem Gründer und Ehrenpräsidenten der Olympischen Spiele sind übrigens aus Anlaß des Eröffnungstages aus aller Welt zahlreiche Glückwünsche eingegangen.

Die Ergebnisse
der ersten Wettkämpfe
findet der Leser auf der 3. Beiblattseite!

Wieder ein deutscher Bauer exmittiert!

Am 30. Juli mußte der Bauer Ferdinand Schwarz aus Wielkie Zalesie bei Kobylin mit seiner Familie — seiner Mutter, Frau und drei unmündigen Kindern — das väterliche Grundstück räumen. Wieder ist eine deutsche Familie, die sich in ihrer Gegend allgemeiner Achtung erfreute, wieder ist ein deutscher Bauer, der seine Wirtschaft in tadellosem Zustande gehalten hat, aufs schwerste getroffen worden.

Die Vorgeschichte des Falles ist folgende: Nach dem Tode des Vaters, des Ferdinand Schwarz, übte der Staat das Wiederkaufsrecht an der 58 Morgen großen Ansiedlung aus. Trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen, mit dem Staat, der auf Auflassung und Räumung klagte, zum Abschluß eines Vergleichs zu gelangen, durch den Schwarz im Besitze des Hofes geblieben wäre. Am 17. Juli erhielt Schwarz die Aufforderung vom Gerichtsvollzieher, das Grundstück bis zum 29. Juli zu räumen. Der im Urteil festgesetzte Wiederkaufspreis entspricht nur einem Teil des wirklichen Grundstückswertes. Darüber hinaus hat Schwarz, der nach Abschluß des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens mit einer Abnahme nicht mehr gerechnet hatte, erhebliche Aufwendungen gemacht. In dem Urteil sind diese Aufwendungen nicht mehr berücksichtigt worden, so daß sich Schwarz gezwungen sehen wird, seine Rechtsansprüche in einer Klage geltend zu machen.

Wir stehen hier vor einem neuen Beispiel schmerzlichen Verlustes an deutschem Volksboden. Die Reihe der Exmissionen an den Bauern Haupt, Müller-Szarki, Behnke-Czarnówko, Kempf-Jwiec, Homd-Trzeciewnica, Weiß-Turek, Lindenbach-Sacharzyn usw., die noch in unser aller Erinnerung sind, ist durch einen neuen Fall erweitert worden. Wir geben jedoch der Erwartung Ausdruck, daß dieser Fall der letzte sein wird, und daß man auch derartige Fragen in einem Geist behandeln wird, der dem einer aufrichtigen Zusammenarbeit zwischen Staat und Volksgruppe entspricht.

Kranzniederlegung am Sarge Hindenburgs

Am Todestag des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg legte im Auftrage des Führers und Reichskanzlers der Kommandierende General des 1. Armeekorps General von Brauchitsch einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Tannenbergdenkmals nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß verstärkt worden.

Aus dem

Olympia-Preisausschreiben

der **„Deutschen Rundschau in Polen"**

ist als

Sieger

hervorgegangen: **Hans Olkowski,** Uhrmacherlehrling, ehemaliger Schüler des Deutschen Privatgymnasiums, 17 Jahre alt, Bromberg, (Bydgoszcz), Oranienstraße (Brzozowa) 68.

Der Genannte hat am ausführlichsten Angaben über die deutschen Sportsleute innerhalb der Olympiamannschaft Polens machen können, weshalb das Preisrichter-Kollegium Hans Olkowski den Preis in Gestalt einer achttägigen Reise in die Olympiastadt Berlin mit dem Ausflug der „Deutschen Rundschau in Polen" zugesprochen hat.

Hans Olkowski ist bereits am Sonnabend benachrichtigt worden, um sich die Papiere besorgen zu können.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. August.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches, mäßig kühles Wetter mit leichten Schauern an.

August.

Schon werden spürbar die Tage kürzer und die Nächte länger und dunkler, und wie sich die Ähren des Korns schwer neigen, ehe sie unter der Sichel des Mähers sinken — so neigt sich auch das Jahr dem Herbst entgegen. Noch liegt goldener Sonnenglanz über dem Land. Noch flimmert die Luft, und die Bäume stehen in Sonne getaucht. Und doch streicht schon der erste Wind, wie ahnend nur und prüfend, über das Land, über die sommerlichen Felder, und spielt mit den Kronen der Bäume, in denen er sein raunendes Lied singt.

Der August ist der Monat der Reife und der Ernte. Schwerbeladen schwanken die Erntewagen der Scheuer entgegen, den letzten Segen der Kornfelder einbringend. Noch aber hat die Sonne nicht alle Arbeit getan. In diesem Monat reift der Wein, und er braucht ihre segnenden Strahlen noch lange. Schon hängen die prallen Beeren am Stamm und saugen Sonnenfülle in sich ein, die sie in Süße umsetzen. Doch nicht nur der Winzer blickt hoffend zum sommerlichen Himmel — auch die Kartoffeln brauchen noch die Wärme des segnenden Gestirns. Kein Wunder, daß der Bauer wie der Winzer sehnsüchtig schönes warmes Augustwetter herbeiwünscht. So sehr Regengüsse im August gefürchtet sind, weil sie noch das schon in Garben stehende Getreide auf den Äckern gefährden können, so sehr ist dagegen der Wind ein willkommener Gast. Besonders der Nordwind erfreut sich eines recht guten Rufes.

„Im August Wind aus Nord —
jagt Unbeständigkeit fort",

heißt es in alten Bauernkalendern, und an anderer Stelle wieder:

„Sind Lorenz und Barthel schön,
ist ein guter Herbst vorauszusehn!"

Vom August also hängt das Herbstwetter ab. Und da uns der Sommer nicht allzusehr mit schönem Wetter verwöhnt hat, hoffen wir schließlich um so mehr auf einen guten, beständigen Herbst, der in seiner Farbenpracht uns für manche verregnete Sommerwoche entschädigen kann. Was ein regnerischer, schlechter August für trübes Herbstwetter nach sich ziehen kann, wissen die alten Bauernregeln ebenfalls vorauszusagen:

„Gewitter um Bartholomä
bringen Hagel und Schnee."

Oder:

„Ist's von Petri bis Laurentius heiß,
bleibt der Winter lange weiß!"

Und:

„Je mehr Regen im August,
je weniger Wein."

Diesmal sehen wir alle dem Augustwetter mit um so sehnlicheren Wünschen für strahlende Tage entgegen. Jeden einzelnen Menschen erfüllt das große Geschehen am Reichssportfeld in Berlin. Hoffen wir, daß ganz besonders diese Tage, an denen die Nationen der Welt um die Siegespalme des Sports kämpfen, von Sommersonne überglänzt sind.

Evangelische Gottesdienste in Kurorten Polens.

In großen Badeorten, die Gäste aller Nationen und religiösen Bekenntnisse bei sich aufnehmen, ist es allgemein üblich, daß auch für die gottesdienstliche Versorgung der Gäste nach Möglichkeit etwas geschieht. Auch die großen Dampfergesellschaften sorgen dafür, daß es auf ihren Seereisen an Gottesdiensten nicht fehlt. In Polen haben sich die meisten Kurorte, namentlich die Gebirgskurorte, um die Einführung evangelischer Gottesdienste noch so gut wie gar nicht gekümmert, obwohl im Winter wie im Sommer zahlreiche deutsche evangelische Gäste die polnischen Bäder besuchen, zumal in den letzten Jahren, wo die erschwerten Paßbestimmungen den Urlaub in Deutschland fast unmöglich machen. Namentlich in den großen Kurorten Zakopane, Krynica, Zegiestów, Rabka und Truskawiec sind stets deutsche evangelische Kurgäste anzutreffen. Die kleine galizische evangelische Kirche, die in so großer Armut tapfer ihren Weg geht, versucht, auch hierin nach Kräften dem Mangel abzuhelfen und hat vom Pfarramt Neusandez aus schon seit Jahren eine regelmäßige gottesdienstliche Versorgung in Zakopane eingerichtet. Auch in Krynica und Zegiestów werden gelegentlich evangelische Gottesdienste gehalten. Auf weitere Kurorte konnte die Predigttätigkeit aber noch nicht ausgedehnt werden. Hier wäre es Pflicht der Kurverwaltungen, sich mit den zuständigen Kirchenbehörden in Verbindung zu setzen, um wenigstens für die Hauptreisezeit im Juli und im August die Einrichtung evangelischer Gottesdienste, und zwar in deutscher Sprache, zu erreichen.

In den polnischen Seebädern ist die Frage insofern besser geregelt, als Hela seit alters eine evangelische Kirche besitzt und auch in Gdingen bereits eine gottesdienstliche evangelische Stätte besteht. Allerdings handelt es sich auch dort um feste evangelische Gemeinden, während das in den Gebirgskurorten nicht der Fall ist. Pz.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm eine 50jährige Witwe, die sich auf die Eisenbahnschienen in der Nähe der Danzigerstraße gelegt hatte, um sich von einem Zuge überfahren zu lassen. Ein Polizeiwachtmeister fand die Frau und nahm sie in Schutzhaft. Infolge von Nervenzerrüttung mußte die Lebensmüde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Bei der Untersuchung, der man die Eingelieferte unterzog, stellte sich zudem die Notwendigkeit einer sofortigen Blinddarmoperation heraus. Die Operation wurde augenblicklich durchgeführt.

§ **Beim Fußballspiel verunglückt** ist am letzten Sonntag auf dem Städtischen Stadion der 31jährige Tischler Maliszewski aus Graudenz, der während des Spiels zwischen der Vertretung von Pommerellen gegen die Vertretung von Lodz mit einem anderen Spieler so heftig zusammenstieß, daß er eine nicht unerhebliche Nasenverletzung erlitten hat.

§ **Das Kino Kristall** hat nach einer kurzen Pause seine Pforten wieder geöffnet. In der Zwischenzeit ist das Lichtspieltheater einer gründlichen und sehr geschmackvollen Renovierung unterzogen worden. Die Wände leuchten in einem warmen Rot. Außerdem hat man die Gelegenheit benutzt, um die Ventilationsanlagen zu verbessern. Die Direktion des Lichtspieltheaters hat einen guten Griff getan, indem es zur Wiedereröffnung den deutschsprachigen Tonfilm „Die englische Heirat" zur Aufführung brachte. Das Kino war dicht besetzt und die zahlreichen Zuschauer folgten mit großem Interesse dem heiteren Geschehen auf der Leinwand. „Die englische Heirat" ist ein fröhlicher Film, der die vielleicht allzu kraß dargestellten Zustände in einem englischen Schloß geißelt und darüber nicht vergißt, einen tieferen Sinn zu vermitteln: Ans Ziel kommt, wer mutig, anständig und ehrlich ist. Eine ganze Reihe von hervorragenden Schauspielern sichert dem Film einen Bombenerfolg. Da sind neben Adolf Wohlbrück, Adele Sandrock zu nennen, Renate Müller, Hilde Hildebrand und Georg Alexander. Wie der Film selbst, so findet auch die Wochenschau den Beifall des Publikums.

§ **Einbrecher** drangen in den Vormittagsstunden (!) in die Wohnung des Eisenbahners Mieczysław Purzycki, Kirchenstraße (Kanalowa) 8 ein. In der Wohnung war niemand anwesend. Den Tätern fielen Gegenstände im Werte von 1000 Złoty in die Hände.

§ **Vom ersten Stockwerk auf den Hof gestürzt.** Während eines Familienstreites, der sich im Hause Danzigerstraße 99 abspielte, kam es zu einem schweren Unglück. Die Frau Rosalja Kucharska mußte vor ihrem Manne, der gegen sie tätlich vorging, flüchten. Der Mann hatte mit Stühlen auf die Frau eingeschlagen und drohte sie zu erschlagen. Als der Mann die Tür des Zimmers verschlossen hatte, wußte sich die bedauernswerte Frau keinen anderen Rat, als daß sie aus dem Fenster auf den Hof sprang. Bei dem Sprung blieb die Bedauernswerte einen kurzen Augenblick an dem Gitter eines im Erdgeschoß liegenden Fensters hängen und stürzte dann herunter. So blieb die Frau davor bewahrt, mit dem Kopf auf das Steinpflaster aufzuschlagen, hat aber trotzdem sehr beträchtliche Verletzungen erlitten. Mit einem dreimaligen Bruch des linken Armes und einer Verletzung der Wirbelsäule wurde sie in das Kreiskrankenhaus eingeliefert. Der Vorfall hat allgemeine Empörung ausgelöst; der Mann wurde verhaftet.

§ **Der Tod auf der Straße.** Am Freitag mittag brach der 70jährige Rentier Stanisław Strzelczyk, Kujawierstraße 51, vor dem Hause Lorenzstraße (Pieradzka) 39 zusammen. Ein hinzugerufener Arzt konnte nur noch den infolge Herzschlags eingetretenen Tod feststellen.

§ **Zechpreller** „arbeiteten" am Freitag abend und haben eine ganze Reihe von Kioskbesitzern geschädigt. Zwei Mann erschienen zunächst an dem Kiosk Posenerstraße 34 und verlangten Bier und Zigaretten. Dann bestellten sie noch eine Selter und als der Kioskinhaber sich nach der Flasche bückte, waren die beiden Gauner verschwunden. Bald darauf führten sie dasselbe Manöver bei dem Kiosk Posenerstraße Nr. 18 durch. Hier war der Kioskbesitzer nicht allein, so daß er sich an die Verfolgung der Täter machen konnte. Diese begaben sich unterdessen vor einen Kiosk in der fr. Friedrichstraße (Długa) 5 und prellten den Besitzer wie in den anderen Fällen. Unterdessen war der Verfolger aber herangekommen und mit Hilfe eines Schutzmanns, der zufällig vorbeikam, konnten die Täter festgenommen werden. Es handelt sich um Eduard Pstrągowski und Bronisław Kasprzycki, der eine in den Baracken, der andere im Obdachlosenasyl wohnhaft.

❐ **Crone** (Koronowo), 2. August. Gestohlen wurden auf dem Propsteigut in Abbau Crone zwei neue starke Hinterräder von einem Arbeitswagen.

o **Moritzfelde** (Murucin), 1. August. Dem Besitzer Seehafer wurde vom Felde etwa ein Zentner Sommergerste gestohlen.

& **Posen,** 2. August. Sein 70. Lebensjahr vollendet am Dienstag, dem 4. August, der letzte deutsche Oberbürgermeister von Posen Dr. Ernst Wilms, der dieses Amt vom 1. April 1903 bis zur politischen Umwälzung im Jahre 1918 bekleidete, und dem die Stadt Posen insonderheit die Entwicklung der Stadt zur modernen Großstadt und zur schönsten Stadt Polens verdankt. Er verlegte, nachdem er sein Amt hatte aufgeben müssen, seinen Wohnsitz nach Düsseldorf, nahm dort eine Rechtsanwaltspraxis auf, und erhielt die behördliche Genehmigung, Titel Geheimrat Dr. Wilms-Posen zu führen.

Unter dem Vorsitz des neuen Posener Finanzkammerpräsidenten Stefan Sieradzki fand am Mittwoch im Gebäude der Finanzkammer eine Zusammenkunft der Finanzamtsleiter statt, in der die allgemeine wirtschaftliche Lage des Bezirks besprochen und vom Kammerpräsidenten ein Referat über die Veranlagungspolitik gehalten wurde.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 3. August 1936.

Krakau — 1,24 (— 2,79), **Zawichost** + 1,18 (+ 1,23), **Warschau** + 0,98 (+ 1,07), **Plock** + 0,72 (+ 0,70), **Thorn** + 0,76 (+ 0,69), **Fordon** + 0,73 (+ 0,65), **Culm** + 0,58 (+ 0,50), **Graudenz** + 0,76 (+ 0,66), **Kurzebrak** + 0,89 (+ 0,80), **Piekel** + 0,15 (+ 0,03), **Dirschau** — 0,08 (— 0,06), **Einlage** + 2,24 (+ 2,18), **Schiewenhorst** + 2,52 (+ 2,46). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Mit der „Deutschen Rundschau" zu den Olympischen Spielen.

(Von unserem nach Berlin entsandten A. S.-Redaktionsmitglied.)

Die Begeisterung nahm ihren Anfang auf dem Bromberger Bahnhof — nachts zwischen 12 und 1 Uhr, als sich die Teilnehmer der Olympiafahrt der „Deutschen Rundschau" zur fröhlichen Abfahrt nach Berlin zu sammeln begannen. Die „Begleitmannschaften", die den Bahnsteig einsäumten, hatten viele Wünsche, die alle darin gipfelten, in Berlin „gut acht zu geben", um viel erzählen zu können.

Ich will den Heimkehrern der schönen Fahrt ein wenig vorgreifen.

Wir vergessen nicht die wehleidigen Gesichter derjenigen, die uns haben abfahren sehen. Wir wissen, wie weh es tut, wenn „andere" die Mauer übersteigen dürfen, während man selbst an der Freiheit „da draußen" nur durch den Äther teilnimmt.

*

Man hat selten so ausgelassene freudige Menschen gesehen, wie in den Eisenbahnwagen, die als Olympiazug der „Deutschen Rundschau" nach Berlin rollten. Wenn man annahm, daß mit dem letzten Tücherschwenken auf dem Bahnhof in Bromberg die Müdigkeit alle erfassen würde, dann war man nichts weiter als angenehm enttäuscht. Zwischen den Eisenbahnabteilen gab es regelrechten „Dauerverkehr", Lachen, Freude und Ausgelassenheit bewiesen, daß jeder Mitfahrer einen „großen Hunger" auf das Ausland hat.

Der freundliche Reisebegleiter des Olympiazuges der „Deutschen Rundschau" hatte für jedes Abteil eine besondere Überraschung, es gab viel zu „verschenken": Freikarten für die Reichsbahn, Quittungen für Akkreditive usw.

Fast hätte es einen kleinen unfreundlichen Zwischenfall gegeben. Es ist nicht immer das Vorrecht der Frauen, vergeßlich zu sein, wenn die freudige Überraschung einer Auslandreise bevorsteht. Da mußte gerade ein Herr auf der Strecke Bromberg—Inowrocław mit Schrecken feststellen, daß er seinen Olympia-Reisepaß vergessen hat. Der Schrecken erfaßte jeden Mitreisenden, von diesem Unglück schien jeder erfüllt zu sein.

Was nun? Wird der Sammelpaß des Reiseführers ohne Ausweis an der Grenze genügen? Werden unsere polnischen Zollbeamten so viel Verständnis haben, einen armen nach dem Auslande schmachtenden Olympiareisenden passieren zu lassen? Die rauhe Wirklichkeit — und der Einfall siegt, in Inowrocław auszusteigen, im Auto nach Bromberg zu rasen und dann auf dem schnellsten Wege wieder nach Posen!. Am frühen Morgen um ½5 Uhr haben wir unseren vergeßlichen Olympiafahrer fast ebenso stürmisch begrüßt wie einen neuen Weltrekordmann im Schnellauf.

Zweifellos — der erste Rekord der Olympischen Spiele 1936. Schade nur, daß er nicht als olympischer Sportrekord gilt — und ohne Medaille bleibt. Immerhin ist dieser Rekord mit einem herzhaften Kuß der Gattin belohnt worden. Wir waren ebenso beglückte Zeugen.

*

In Posen wurde das „Posener Tageblatt" angehängt. Riesig lang wurde der Zug, als in den frühen Morgenstunden die Wagen der „Freien Presse" — Lodz an die Spitze des Zuges gesetzt wurden. Die Bekannten, die man jahrelang nicht gesehen, haben freudiges Wiedersehen feiern dürfen.

Schnell und glatt ging die Zollkontrolle in Bentschen von statten. Die polnischen Beamten scheinen in ihrer Höflichkeit diesmal einen besonderen Sinn für kleine menschliche Freuden zu haben. Es genügte meist, die stets gleichlautende Frage: „Haben Sie etwas zu verzollen?" Hier und dort eine kleine harmlose Stichprobe.

Fünfzehn Minuten später waren wir auf deutschem Boden in Neu-Bentschen. Die Zollbeamten gingen mit freundlich lächelndem Gesicht durch die Wagen. In Minuten war die „Grenzkontrolle" beendet. Die zwei Stunden Aufenthalt waren ein kleines Freudenfest. Jeder, der seine 15 Złoty ins Reich gebracht hat, hatte bereits seine erste kleine „Schwäche" zu bekämpfen: Ohne Zigarre ging es nicht. Es gab eine vergnügt am Wunderstengel saugende Männerschar.

*

Um 12 Uhr mittags erreichten wir Berlin. Der weitaus größte Teil der Olympia-Fahrer stieg am Bahnhof Friedrichstraße aus. Scharen von Menschen versperrten den Weg zu den Linden. Wir waren gerade in den Auftakt der Olympischen Spiele geraten: Auffahrt des Internationalen Olympischen Komitees, die letzte Strecke der olympischen Feuerstaffel, und die Triumph-Fahrt des Führers. Undurchdringlich schien die Menschenmauer, jeder Mauervorsprung, jedes Fenster, jedes Dach war mit Menschen besetzt, deren Begeisterung kein Ende nehmen wollte. Als das Luftschiff „Hindenburg", umkreist von einem Flugzeuggeschwader, über der Reichshauptstadt erschien, schwoll die Begeisterung zum Orkan an.

Die kleine Schwierigkeit der Auszahlung der Akkreditive — gerade während des olympischen Auftaktes — war für die Teilnehmer der Fahrt bald bewältigt.

Glückstrahlende Gesichter — alles suchte seine Wohnung auf, um für die nächste Zeit Stunden unvergeßlicher Eindrücke zu erleben.

Wenn wir uns wiedersehen, zur gemeinsamen Heimfahrt, dann werden diese Stunden nach den ersten ungeahnten Erlebnissen zu schließen, zu den großartigsten der Vergangenheit zählen.

Heute nachmittag 4½ Uhr entschlief unerwartet nach kurzem Krankenlager unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Besitzerin Frau

Christine Eisele

geb. **Hau**

im Alter von 69 Jahren. 5788

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Kinder.

Wiąg, den 2. August 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 5. d. M., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 8 Uhr rief unser Herrgott unsern geliebten zweiten Sohn und Bruder

Hans Bernhard

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 13 Jahren zu sich in sein Himmelreich.

Es ist der Herr, Er tue, was Ihm wohlgefällt.

Otto Rutzen, Pfarrer
Gertrud Rutzen geb. Radtke
Max-Otto und Fritz Wilhelm.

Fordon, den 3. August 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. August, nachm. 4 Uhr, von der Kirche aus statt. 2500

Unsere liebe Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

Trude

ist nach schwerer Krankheit im blühenden Alter von 25 Jahren sanft entschlafen.

Familie Abraham.

Pakość, den 2. August 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 5. August 1936, nachmittags um 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 2501

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
Telefon 1304.
4557

Gründlich. u. schnellen
Klavierunterricht
erteilt 2 Stunden wöchentlich. Monatl. 8 zł. Komme ins Haus. 5386
Bielawki, Cicha 7, W. 3.

Stahldrahtseile
für Transmission und Dampfflug empfiehlt
B. Muszyński,
Seilfabrik, Gdynia 4.

Die **Beleidigung**, die ich Herrn
Hermann Ziegenhagen
zugefügt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück. 2502
Kurt Kleist,
Wypaleniſk.
Für die Richtigkeit
Gierszewski,
sędzia polubowy.

Soeben erschienen:

Kreuz und quer durch Deutschland.

Reiseschilderungen von
Marian Hepke.
Mit zahlreichen Abbildungen.
Preis 1.— zł.

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen. 5590

Motordreschmaschinen
„Erntesegen“
mit Saugzugreinigung, einfachste Bauart
sowie
1 gebrauchte, sehr gut erhaltene
Dampfdreschmaschine
engl. Fabrikat 60×23" mit **Selbsteinleger**
evtl. mit **Klingerscher Strohpresse**
ferner
1 gebrauchte, sehr gut erhaltene
Kleedreschmaschine
Fabrikat Zimmermann
preiswert abzugeben.
A. P. Muscate, Sp. z o. p.
Tczew. 5540

Heirat

Landwirtstochter
ev., 42 J., gutes Aussehen, mit 10 000 Złoty Vermög. u. Aussteuer, wünscht Herrn in nur gesicherter Position
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Off. unter **1700** an Ann.-Exped. **Kosmos, Poznań,** M. Piłsudskiego 25. 5781

Besitzersohn. Mitte 20, evgl., dunkelbl., 10 000 bar, wünscht
Einheirat
in Landwirtschaft oder Geschäftsgrundst. Off. unter **D 2492** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Inh. gutgeh. Geschäfts, 27 J., ev., **wünscht Bekanntsch.** m. dtsch. Mädel **zw. Heirat.** 10-20 000 zł Vermögen erwünscht. Angebote unt. **G 3347** an Ann.-Expedition **Wallis, Toruń** erb. 5761

Offene Stellen

Suche zum 1. Septbr. für meine 700 Morgen große Rübenwirtschaft evgl., unverheirateten
Beamten
unter meiner Leitung. Zeugnisabschrift. und Gehaltsanspr. erb. an **Eugen Ziehm, Gremblin** p. Subkowy, Pom. 5783

Suche **Brennereiverwalter** mit amtlicher Brennerlaubn. u. beid. Landessprach. mächtig, desgleich. jungen **landwirtschaftl. Beamten,** d. Lehrzeit beend., beid. Landessprach. mächtig. Offerten unter **S 2451** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche sofort
jungen Menschen
von 17—20 Jahr. für **sämtliche Arbeit. in der Landwirtsch.** Kleiner Besitzersohn, evgl., bevorzugt. Off. unt. **P 2494** an die Gst. d. Zt.

Suche sofort ein. jüng.
Müllergesellen
vertraut mit Dieselmotor. Off. u. **Z 5789** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Jung. Hausmann
evangl., der auch Landarbeit versteht, von gleich gesucht. **Schmidt, Owczarki,** p. Grudziądz. 5778

Buchhalterin
für Sparkasse gesucht, perfekt in Stenograph., Schreibmaschine u. der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Off. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station an
Johannes Sohr, Chodzież. 5786

Ein alter Bekannter im neuen Gewande!

Das altbewährte Hausmittel 4456



AMOL

gibt es jetzt auch in einer praktischen Taschenpackung! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

TAPETEN
größte Auswahl.
Bydgoski Dom Tapet
ul. Jezuicka Nr. 16. 5759

Deutsche Frauenschule in Posen

Vom Schuljahr 1936/37 ab wird dem Schiller-Gymnasium in Posen eine 5531

einjährige Haushaltungsschule

angegliedert. Die Schule nimmt deutsche Schülerinnen vom 16. bis 24. Lebensjahre auf. Das Ziel der Schule ist die Ausbildung der künftigen Hausfrau und Mutter und die Vorbereitung für solche Berufe, die einen ähnlichen Vorbereitungskreis umfassen. Die Schule vermittelt in erster Linie praktische Kenntnisse (Kochen, Handarbeiten, Gartenarbeit usw.). Der theoretische Unterricht umfaßt neben Deutsch, Polnisch: Hygiene, Wohnungseinrichtung, hauswirtschaftliche Rechnungsführung, Staatsbürgerkunde usw. und ist angepaßt den Bedürfnissen des praktischen Lebens. Der Lehrplan entspricht den behördlichen Vorschriften.

Die Schule ist eine Internatsschule und bietet den Schülerinnen Unterkunft und volle Verpflegung. Externe können nur aufgenommen werden, wenn sie den ganzen Tag in der Schule zubringen. Schul- und Pensionspreis betragen zusammen monatlich 80 zł. Nähere Auskünfte sind beim Sekretariat des Schillergymnasiums anzufordern. Die Anmeldungen müssen schriftlich bis zum 25. August im Sekretariat des Schillergymnasiums, Wały Jagiełły 2, eingehen.

Für den Geschäftsmann unserer Zeit
Ist Werben Selbstverständlichkeit!
Am besten ist ein Inserat,
Das immer seine Wirkung hat!

M

---

1 jüng. Verkäuferin
für Konfitürengeschäft,
1 Lehrling (od. Fräul.)
für Kontor, der poln. u. deutsch. Sprache mächt., per sofort verlangt. — Off. m. Bild u. **R. 2498** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zu sofort
tüchtige Köchin
für Landhaushalt. 5780
Frau v. Gordon, Laskowice, Pomorze.

Für Gutshaushalt wird ein evangelisches
Stubenmädchen
gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. **R 5728** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Suche für einf. Gutshaushalt kräft., evgl.
Mädchen z. Erlerng. aller Hausarbeiten. Off. u. **R 5746** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Suche für bald, spätest. 1. Oktober für meinen
Beamten
mit langjähr. Prax. u. bester Empfehlg. **anderweitig Stellung.** Zu Auskünft. gern ber. **Majętność Godziszewo,** pow. Wolsztyn. 5744

Durchaus ehrlicher, zuverlässiger
landw. Beamter
31 Jahre alt, evgl., Mitglied D. V., zur Zeit in Vertreterstell., d. Poln. mächt., **sucht** zu baldig. Antritt **Stellung als erster bezw. alleiniger Beamter.** Angeb. unter **G 5625** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Suche Stelle
als 2. Beamter
od. **Eleve** zw. **weiterer Ausbild.** Beh. dtsch. u. poln. Spr. Off. u. **K 2481** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junger Mann, 28 Jhr., ledig, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächt., **sucht Stellg. als Hausadministrator, Magazineur, Portier, Inkassent,** auch als **Kellner** oder **Verkäufer** i. Restaurant o. ä. Kann hypothekarische Kaution in Höhe von zł 3000 hinterlegen. Offert. unt. **S 5747** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Brennerei-Verwalter
gleichzeit. auch gelernt. Forstmann u. landwirtschaftl. Beamt., 30 J. alt, verheir., 12 J. im Fach u. in fest. Stell., beherrscht Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift, **sucht** veränderungshalber v. 1. Oktober oder später **dauernde Stellung.** Gt. Zeugnisse vorhand. Gfl. Offerten unter **J 5719** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Melker
ledig, mit gut. Zeugn., **sucht** von sof. Stellung. Offerten unt. **H 2476** an die Geschst. d. Ztg.

Hausschneiderin
sucht Beschäftig. für alle vorkomm. Arb.; komme a. nach Umgeg. v. Bydgoszcz. Zuschr. u. **D 2466** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Dame Ende 30, **sucht** v. 1. 9. **Stellung** z. selbständ. Führg. eines Haushalts. Frdl. Angb. u. **E 3339** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 5765

An- u. Verkäufe

Kaufe Haus
Anzahlung 25 000 zł. Gefl. Offerten unt. **S 2499** an die Gst. d. Zt.

Hausgrundstück
mit Läden und Garten, gutverzinsl. w. Todesfall günst. zu verkaufen. Offerten unter **J 2480** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Verkaufe altershalber
mein Grundstück.
In demselben befindet sich seit über 60 Jahr. ein von mir selbst geführtes Restaurations- u. Kolonialwarengeschäft. 2457
Bernhard, Toruńska 102.

Geschäfts-grundstück
voller Ausschank, Auffahrt, sehr gute Lage, zu verkaufen. Erforderlich 35 000 Zł. Näheres 2458
Grosenick,
Zbożowy Rynek 6.

Verkaufe sofort
109 Morgen mit voller Ernte
nur gegen bar, infolge Uebernahme eines größeren Gutes. 2497
Elsner, Smolniki,
bei Szubin.

---

2 Friseurgeschäfte
konkurrenzlos, 75 Prozent deutsche Kundschaft, für 3500 zł in bar zu verkaufen. Off. unter **C 2465** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

---

12 Arbeitspferde
starke, 4 **Kutschpferde,** 2 **Fohlen** verkauft 2479
Wiktor Rhode,
Margonin. Tel. 34.

1—2 **Waggon rassiges**
Jungvieh
wird zu kaufen gesucht, auch in kleiner. Partien.
Br. Kozłowski,
Dom. Zawodzie
(Września). 5785

Verkaufe starke 2474
Bienenvölker
in neuen Wohnungen.
H. Golnik, Topolno,
pow. Swiecie.

Auto
zu verkaufen. 2350
Kościuszki 50, W. 4.
Besichtig. nur wochentags 4—6 Uhr.

Weltwacht-Treffen, Berlin

Weltwacht der Deutschen, Sonntags-Zeitung für das Deutschtum der Erde

Während der **Olympischen Spiele** am 7. und 8. August nachm. 3.30 bis 7 Uhr, im Saale des Preußischen Staatsministeriums (ehem. Preußisches Herrenhaus) am Potsdamer Platz

Vorträge: Dr. phil. **Maria Grunewald:** Der olympische Mensch in der Kunst. Universitätsprofessor Dr. **Eduard Otto Lessing:** Das Deutschtum in U. S. A. **Johannes Schleuning,** Superintendent: Deutscher Kampf an der Wolga. Dr. **Emil Lehmann:** Grenzland-Dichtung (Eigene Gedichte). Oberstarbeitsführer **Kretzschmann:** Neues Land, neue Jugend durch den Spaten. **Paul Tonscheidt,** Leiter der Bauernschule, Henkenhagen: Bauerntum als Lebensquell unseres Volkes. **Alwiß Rosenberg** (letzter Leiter des Bundes Artam): 12 Jahre freiwilliger Arbeitsdienst in der Landwirtschaft. **Bruno Tanzmann,** Hauptschriftleiter der W. d. D. Weltwachtaufgaben.

Aussprachen, Referate, Führungen durch die Kunstgalerien in Berlin. Besuch des Schlosses und Parkes Sanssouci in Potsdam.

Karten für die Olympischen Spiele durch die Generalvertretungen des Nordd. Lloyd. Am 8. August, 20 Uhr, Aufführung des Oratoriums **„Herakles“** von Händel auf der Dietrich-Eckart-Bühne im Olympia-Gelände.

Alle Leser und Interessenten der W. d. D. mit Freunden und Bekannten sind herzlich eingeladen. **Eintritt ist frei!** 5718

Weltwacht der Deutschen, Verlag Hellerau-Dresden.

Haus (m. Einwohner) dazu 1 Morg. Land, verkauft **Bydgoszcz,** Glinki 27. 2483

Die praktische **Reise-Schreibmappe**

enthält: **15 Briefblätter**
5 Briefkarten
20 gefütterte Umschläge

hochfeines „Uebersee“-Papier in weiß, sandgelb oder lila und kostet nur zł 2.70. Versand gegen Voreinsendung von zł 3.20 auf unser P.K.O.-Poznań Nr. 202157

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Telefon 3061 Marsz. Focha 6

Pianino 2488
kreuzsaitig, schwarz, verk. **Długa 68,** Whg. 7.

Werkzeuge,
Möbel, Kugellager, kauft **Kwiatkowski, Gdańska 141.** 2496

Verkaufe preiswert
Kajak m. dtsch. Seitenbordmotor.
Arthur Bukofzer, Brzechowo,
pow. Swiecie. 2470

Kaffeebrenner
mit sämtl. Zubehör für Malzkaffee-Rösterei zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Preisang., Leistungsfähigk. usw. unt. **B 5782** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gute Existenz für Gärtnereibesitzer!

Verkaufe umständehalber mein alt eingeführtes
Blumengeschäft, 46 Jahre in Bydgoszcz bestehend, mitangrenz. Wohnung. Zuschr. v. Reflekt. u. **L 2438** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Rittergut Danziger Höhe
2 km von Danzig, 1300 Morgen groß, mit voller Ernte, wegen Todesfall sofort zu verkaufen, auch zu verpachten. Anzahl. ca. 200000 G.

Rittergut 1200 Morgen
6 km von Danzig, mit voller Ernte, wegen hohen Alters bei ca. 200000 G. Anzahlung sofort zu verkaufen. **Werder-Landwirtschaft,** 182 Hektar groß, prima nur Weizen- und Rübenboden, beste Werderwiesen. Anzahlung in Deutschland ca. 150—200 000 R.-Mk., durch mich zu verkaufen. **Heinr. Venner, Neumünsterberg. Tel. Schöneberg 27.** 5784

Ventil-Dampfmaschine

System Koch-Bantelmann

Baujahr 1921, in einwandfreiem Zustande, Zylinder 800, 100-110 n, 15 atü Betriebsdruck, 2½ atü Gegendruck, 300 PS, zu verkaufen. Anfragen unter **F 5624** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Motor
zum Dreschen zu verkf.
Koronowska 50. 2493

Lokomobile
und **Gatter,** evtl. **komplette Sägewerksmasch.** kaufe. 2472
Przybylski, Wąsosz,
pow. Szubin.

Kleereiber
gebraucht, evtl. reparaturbedürftig, kaufe. Offerten unter **F 2471** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gebraucht., betriebsf.
Dreschkasten
für Gutsbetrieb z. verkaufen. Preis 4500 Zł. Zuschrift. unter **E 5603** a.d.Geschst. d.Zeitg. erb.

Gelegenheitskauf!
1 **Limonadenfüller,** 6 hähnig, 1 **Bierfüller,** 4 hähnig, sof. betriebsfähig, im Geschäft
2487 **Dworcowa 62.**

Verkaufe ca. 120 m
Vollbahnschienen,
3,50 u. 4 m lang, 30 m **25 er I-Träger,** 3,50 u. 7 m lang, 1 **California-Pumpe** für Kraftantrieb, 1 **eisern. Wasser-Reservoire,** 3000 Ltr., 10 **eiserne Fenster,** 63×73, 2 **Flügelpumpen.** Anfrag. unter **U 5768** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Mehr. Hund. Heringsfässer hat bill. abzugeb.
A. Kohl, Danzig-Ohra,
Neue Welt 28. 5766

Wohnungen

Laden m. 3-Zimmerwohng., in welch. seit Jahren Schnitt- u. Kurzwarengesch. erfolgreich betrieb., in Kreisstadt v. Bydg. günstig z. verm. Ausk. **A.-E. Holtzendorff,** Gdańska 35.

4-3.-Wohnung
komfort., neu renoviert, in der Nähe d. Gerichts, sofort zu vermieten. Offerten unter **B 2464** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Jung. Beamter, pünktlicher Zahler, sucht von sofort oder später eine
3-3.-Wohnung
in guter Lage. Offerten unter **L 2484** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Möbl. Zimmer

Frdl. möbl. Zimmer
von sofort oder später zu vermieten 2153
Sniadeckich 28, Wg. 8.

Gdańska 25, II 2495
möbl. Zimmer.

Pachtungen

Landwirt sucht
Pachtung
von 400—1000 Morgen. Off unt. **3 2459** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kolonialw.-Geschäft oder Gastwirtschaft
zu pachten gesucht. Off. unter **N 2490** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Kl. Grundstück
bis 3 Mg. Land, Nähe Bydgoszcz, z. 1. Oktob. **zu pachten ges.** Kaution vorhanden. Off. unter **O 2445** an d. Gst. d. Zt.

Gärtnerei 9 M., Obst- u. Spargel-Plantage in Bydgoszcz **zu verpachten.** Uebernahme 3000 zł. Off. u. **„Gartenpacht“, C 2469** an die Geschst. d. Ztg.

Gasthaus m. Kolonialwarengeschäft
in deutscher Gegend
von sofort zu pachten gesucht.
Angebote unt. **W 5787** an die Geschst. d. Ztg.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 178.

Bromberg, Dienstag, den 4. August 1936.

Pommerellen.

3. August.

Die Beisetzung des Landwirts Krüger,

eines Opfers der Unwetterkatastrophe.

Amthal, 31. Juli. Freitag nachmittag fand die Beerdigung des bei der Unwetterkatastrophe von seinem eigenen Dach erschlagenen Landwirts Adolf Krüger in Amthal statt. Da sein Haus nur noch eine Trümmerstätte bildet, hatte sein Nachbar Erich Brüschke seine Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt; bei der Fülle der sich Beteligenden reichten diese jedoch nicht aus, so daß die Aufbahrung auf dem Hofe unter freiem Himmel erfolgen mußte. Die eehmaligen Kriegsteilnehmer waren angetreten, um ihren beim Schutze des eigenen Heims gegen das Unwetter gefallenen Kameraden zu Grabe zu geleiten. Unter dem Trauergefolge — Adolf Krüger war Reichsdeutscher — bemerkte man den Vertreter des Deutschen Reichs in Thorn, Vizekonsul Dr. Hecker, sowie Kanzler Paulick, beide mit wundervollen Kränzen. Es war ein stattlicher Trauerzug, der sich nach der von Pfarrer Krause gehaltenen Feierlichketi unter ernsten Musikklängen in Bewegung setzte: An der Spitze die ehemaligen Frontkämpfer mit ihrem schönen Kranz, dann der Leichenwagen, gefolgt von den Angehörigen, der Witwe, dem Sohn und der alten Mutter, die von Vizekonsul Dr. Hecker und dem Pfarrer geleitet wurden; es schlossen sich die übrigen Anverwandten, Freunde und Nachbarn an. Durch ein Ehrenspalier wurde der Sarg zur offenen Gruft getragen; nach der Friedhofsfeier schütteten die Kameraden das Grab zu unter den Klängen: „Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod". Für die Frontkämpfer sprach bei der Kranzniederlegung Heino Jabs, dann versank der Hügel unter einer Flut von Blumen, die von allen Seiten dem Toten als letzter Gruß dargebracht wurden.

Verkehrssperrung.

Aus Anlaß des Umbaues des auf der Staatlichen Chaussee Nakel—Konitz Nr. 18—4, südlich von Vandsburg, Kreis Zempelburg, belegenen Eisenbahnviadukts ist diese Strecke für die Zeit vom 3. August bis zum 5. September d. J. für den Wagenverkehr geschlossen worden.

Graudenz (Grudziądz)

Die Zusammensetzung der Bevölkerung,

der Stadt Graudenz stellt sich nach einer Statistik der Stadtverwaltung zurzeit wie folgt dar:

Am 30. Juni d. J. hatte unsere Stadt 57 658 Einwohner, wobei die Garnison nicht eingerechnet ist. Ganz erheblich überwiegt an Zahl das weibliche Geschlecht, denn es waren 30 125 weibliche Personen vorhanden, während an männlichen Personen 27 533, also 2592 weniger verzeichnet wurden.

Hinsichtlich des religiösen Bekenntnisses zählte Graudenz an dem angegebenen Tage u. a. 51 205 Katholiken. An zweiter Stelle standen die Evangelischen unierten Bekenntnisses mit 3 800 Seelen. Es folgten die Protestanten augsburgischer Konfession mit 813, die Juden mit 674, die Protestanten reformierten Bekenntnisses mit 335, die Griechisch-orthodoxen mit 190, die Anhänger der Nationalkirche mit 152, die Griechisch-katholischen mit 152, die Adventisten mit 19, die Mennoniten mit 66, die Baptisten mit 36, die sog. Bibelforscher mit 31, die Marjawiten mit 4, die Religionslosen mit 278 Personen. — So also lauten, nach der Wiedergabe in einem hiesigen Blatt, die Zahlen, der städtischen Statistik, die hier natürlich nicht weiter nachgeprüft werden können. Ob sie, was die Zugehörigkeit zu den einzelnen religiösen Bekenntnissen anbetrifft, gänzlich zutreffend sind, möchten wir noch in Frage stellen.

× **Alle Tage Schwarzfahrer.** Laut Sonnabend-Polizeibericht wurden wieder zwei junge Leute, der 18jährige Jan Wdowiński aus Włochy und der 17jährige Stanisław Październicki aus Warschau, auf dem Bahnhof wegen billettloser Eisenbahnfahrt festgenommen. Weiter verfielen der Festnahme zwei Männer und eine Frau wegen Diebstahls, sowie eine Person wegen Verstoßes gegen sittenpolizeiliche Vorschriften. — An Strafmeldungen waren fünf zu erstatten, nämlich wegen Zuwiderhandlung gegen verkehrspolizeiliche Bestimmungen. *

× **Ungetreuer, diebischer Bäckerlehrling.** Wie der Bäckermeister Maksymilian Rozwadowski, Festungsstraße (ul. Forteczna) 14, der Polizei anzeigte, ist er von einem seiner Lehrlinge nach und nach um Backwaren im Werte von etwa 50 Złoty bestohlen worden. *

× **Einen Fall ungewöhnlicher Roheit eines Mitmenschen** erlebte am eigenen Leibe vor einiger Zeit ein gewisser Jan Trociński. Er war zu Rad auf dem Wege von Lautenburg (Lidzbark) nach Zieluń begriffen. Als er an einem Fuhrwerk, auf dem zwei Personen saßen, vorüberfahren wollte, sprang einer der beiden Männer namens Teofil Sieder vom Wagen und schlug den Radfahrer ohne Angabe irgend eines Grundes mit einem Beilstiel in die Mundgegend. Der Radler, der durch den Schlag zwei Zähne verloren hatte, stürzte von seinem Fahrzeug. Der Vorfall hatte nun vor dem Graudenzer Bezirksgericht ein Nachspiel. Der angeklagte Sieder suchte sich damit zu entschuldigen, daß er angab, er wäre von dem von ihm Mißhandelten herausgefordert worden, eine Behauptung, die aber in der Beweisaufnahme keine Stütze fand. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. *

× **Feuer** entstand am Sonnabend 6 Uhr früh in der Frau Mariaschen Damenhut-Werkstatt, Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) 24. Der Brand, der, wie festgestellt wurde, durch Kurzschluß in der elektrischen Leitung ausgebrochen war, wurde von der eiligst herbeigeeilten Feuerwehr in kürzester Zeit erstickt. Der vom Brande angerichtete Schaden war einstweilen noch nicht genauer ermittelt worden. *

× **Marktdiebstahl.** Während des Sonnabend-Wochenmarkte wurde der Frau Rentier Glahn aus Gruppe-Schießplatz, die in Graudenz Einkäufe erledigen wollte, von einem der ständig gerade während des Marktgetriebes auf Beute lauernder Spitzbuben die Handtasche mit 22 Złoty Geldinhalt und Dokumenten entwendet. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** ließ obwohl es regnete, an Zufuhr und Verkehr nichts zu wünschen übrig. Trotzdem blieben aber noch so manche Rückstände. Die Butter kostete 1,10—1,40, Eier 0,85—0,95, Weißkäse 0,10—0,30, Pfirsiche 1,00—1,20, Aprikosen 0,80—1,00, Pfirsichpflaumen Stück 0,15—0,20, Johannisbeeren 0,15, Auslandsweintrauben 2,00, hiesige 1,00, Kirschen 0,15—0,20, Himbeeren 0,30—0,40, Äpfel 0,20—0,30, Birnen 0,15—0,25, Blaubeeren 0,15—0,20, Tomaten 0,10—0,20, Zitronen 0,20—0,25, Pilze 0,15—0,20, Kartoffeln 0,03—0,05, Weißkohl 0,05, Blumenkohl 0,15—0,40, Spinat 0,20, Schnitt- und Wachsbohnen 0,08—0,10, Mohrrüben, rote Rüben 0,05, Erbsschoten 0,15. Grünzeug 0,05—0,10, Zwiebeln 3 Bdch. 0,10, Pfund 0,10 Złoty. An den Fischständen gab es Aale von 0,70—1,20, Schleie 0,80, Hechte 0,70—0,90, Barse 0,50, Bressen 0,40—0,60, Plötze 0,15—0,30, Krebse Mandel 0,50 und 1,00, Räucheraal 1,80. Alte Hühner kosteten 1,80—2,80, Hühnchen Paar 1,40—3,00, Tauben 0,80—0,90, Enten 1,80—2,50. An Blumen erhielt man Astern Bdch. 0,10—0,20, vier Stiele Dahlien 0,10—0,15, Rosen Stück 0,05—0,30, Nelken Bdch. 0,10, Gladiolen vier Stiele 0,10, Töpfe mit blütenlosen Blumen 0,50—1,00 und mehr, andere Topfblumen desgleichen. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 3 Zentimeter und betrug Sonnabend früh um 7 Uhr 0,69 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist von 17,5 Grad auf 17 Grad Celsius zurückgegangen. — Auf der Strecke Warschau—Dirschau bezw. Warschau—Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Saturn" und „Bałtyk" bezw. „Sowiński", in umgekehrter Richtung die Personen- und Güterdampfer „Krakus" bezw. „Mars" und „Goniec". Aus der Hauptstadt kommend traf der Schleppdampfer „Katowice" mit einem mit Sammelgütern beladenen und drei leeren Kähnen ein. Schlepper „Spółdzielnia Wisła" startete mit einem leeren und zwei mit Zucker beladenen Kähnen nach Warschau und Schlepper „Katowice" ohne Schleppzug nach Wloclawek. * *

v **Thorn für den Wiederaufbau der durch die Wirbelsturmkatastrophe zerstörten Kirchen.** Die Stadtverwaltung von Thorn faßte in einer am 30. Juli d. J. abgehaltenen Sitzung den Beschluß, sofort mit dem Aufbau und der Instandsetzung der durch die Wirbelsturmkatastrophe am 28. Juli beschädigten Kirchen und Pfarrhäuser in Łażyn und Bierzgłowo (Birglau) zu beginnen. Die Stadt steuert ⅔ der Kosten als Patronatsanteil bei. * *

‡ **Unfall.** Die Strobandstraße (ul. Małe Garbary) 7 wohnhafte, 36 Jahre alte Anna Przybylska geriet Freitag vormittag mit dem linken Fuß in einen schadhaften Lichtschacht an der öffentlichen Bedürfnisanstalt auf dem Neustädtischen Markt (Rynek Nowomiejski) und zog sich dabei Verletzungen zu. **

‡ **Durch Erhängen** hat Freitag früh in Lonczyn (Łażyn), hiesigen Kreises in der Scheune des Landwirts Michał Kwiatkowski der 31 Jahre alte unverheiratete Knecht Józef Smug seinem Leben freiwillig ein Ende gesetzt. Was ihn zu dieser Tat veranlaßte, soll durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden. **

‡ **Zwei Eisenbahnreisende,** die ohne Fahrkarten angetroffen wurden, mußten den Weg zur Polizei antreten und wurden von dort dem Burggericht zugeführt. — In Stadt- und Landkreis Thorn wurden am Freitag sieben Diebstähle, ein Betrug und eine Gaunerei der Polizei angemeldet. Fünf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine öfesntliche Ruhestörung wurden zu Protokoll genommen. **

Konitz (Chojnice)

tz **Selbstmord** verübte der 30jährige Schneider Antoni Mallek aus Harmsdorf, indem er sich die Kehle durchschnitt. Ein schweres Nervenleiden veranlaßte ihn zu der unglückseligen Tat. +

tz **Das Urteil** der ersten Instanz, welches seinerzeit wegen Unterschlagungen des Kreisausschußsekretärs Lewandowski aus Berent gefällt wurde, wurde jetzt von dem hiesigen Gericht aufgehoben. Der Angeklagte wurde wegen Fahrlässigkeit zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, die unter die Amnestie fallen. +

tz **Ein Blitzschlag** äscherte Scheune und Stall des Besitzers Wench in Nowy Pruß ein. Landwirtschaftliche Maschinen sowie gegen 100 Zentner Heu und mehrere Fuhren Roggen wurden vernichtet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt; er beträgt annähernd 3000 Złoty. +

---

* **Dirschau** (Tczew), 31. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhof haben die Finanzbeamten Leibesvisitationen, die sie bei den sich aus Polen nach dem Freistaatgebiet begebenden Reisenden vornehmen, eine größere Zahl von Devisenschmugglern, größtenteils Juden, festgenommen und der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 1. August. Ertrunken ist im Okoniner See beim Baden die achtjährige Tochter des Besitzers Franz Weilandt aus Glowka, Kreis Tuchel.

Professor Dr. Vulpius einem Kraftwagenunfall zum Opfer gefallen.

Der Heidelberger Orthopäde Professor Dr. Oskar Vulpius ist bei einem Kraftwagenunfall in Untereisesheim (Kreis Heilbronn) ums Leben gekommen. Geheimrat Vulpius, der im Alter von 69 Jahren stand, studierte in Heidelberg und Berlin. Später war er Leiter der orthopädischen Ambulanz und Privatdozent für Chirurgie in Heidelberg. Schon 1896 begründete er seine Klinik für Orthopädie, die er aus kleinen Anfängen zu einer der größten Privatkliniken entwickelte. Der Ruhm dieser Klinik ging über die ganze Welt. Das Hauptarbeitsgebiet von Oskar Vulpius bildete die Behandlung von Lähmungen, insbesondere die Behandlung der epidemischen Kinderlähmung. Seine Methoden der Sehnenüberpflanzung und andere Gelenk- und Sehnenoperationen brachten einen großen Aufschwung in die moderne Orthopädie.

Der Sarkophag Marschall Piłsudskis.

Auf einer unlängst stattgefundenen Sitzung der Mitglieder des Zentralkomitees zur Ehrung des Andenkens Marschall Piłsudskis wurde u. a. bestimmt, daß ein Wettbewerb zur Anfertigung eines Sarkphages sowie einer Tür ausgeschrieben werden soll, die unter dem Turm der Silbernen Glocken zur Krypta führt, in welcher die Leiche des Marschalls aufgebahrt werden wird. Der neue silberne Sarg für den Marschall wird von einer inländischen Firma nach dem Entwurf des Rektors der Warschauer Akademie der schönen Künste, Jastrzębowski, angefertigt werden. Der Sarg wird doppelte Wände haben, von denen die äußere aus geschmiedetem Silber sein wird. Die innere Wand wird aus Backelith bestehen, das die Eigenschaft hat, Feuchtigkeit aufzusaugen.

Es ist ferner beschlossen worden, daß zu beiden Seiten des Sarkophages zwei aus Eisen hergestellte Husaren für ewige Zeiten als Wache aufgestellt werden.

Deutsche Vereinigung.

Terminkalender.

Og. **Grudziądz.** 6. 8., 20 Uhr, Zusammenkunft im Gemeindehause.
Og. **Sipiory.** 15. 8., 14 Uhr, Ernte- und Jahresfest auf der Wiese von Richard Goede-Sipiory.
Og. **Konojady.** 16. 8., 14,30 Uhr, Mitgliederversammlung.
(5779

Der Kampf gegen die Rote Seuche in Polen.

Mit Rücksicht auf die erhöhte Aktion der Komintern in Polen hat die politische Polizei in einer der vergangenen Nächte zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen in Warschau durchgeführt. Vor allen Dingen ist der Polizei in einigen jüdischen Buchhandlungen und Druckereien in der Hauptstadt kommunistisches Agitationsmaterial in die Hände gefallen. Mehrere Journalisten wurden festgenommen. Die Privatwohnungen zahlreicher Rechtsanwälte, Ärzte und Professoren wurden durchsucht. Die Verhaftungen sind noch nicht beendet und dürften noch weitere Kreise ziehen.

*

Wegen des Deutschen Grußes verurteilt!

Der erste Vorsitzende der Ortsgruppe Siemianowitz der Deutschen Partei, August Matyssek, und sein Stellvertreter, Adolf Ludwig, wurden vom Schnellrichter bei der Polizeidirektion Kattowitz zu sechs Tagen Arrest verurteilt, weil sie, wie die Anklage besagt, durch Erheben der Hand zum Deutschen Gruß während einer Beerdigung in Siemianowitz öffentliches Ärgernis verursacht hätten. Dazu bemerkt die „Kattowitzer Zeitung", daß die deutschen Parteien schon seit Jahren bei Beerdigungen von Volksgenossen das Lied vom guten Kameraden anstimmen und dem Verstorbenen mit dem Deutschen Gruß die letzte Ehre erweisen, ohne daß bisher von irgend einer Seite Einwendungen gemacht worden wären, obwohl die Polizei immer anwesend war. Die Verurteilten haben Einspruch erhoben, so daß eine höhere Instanz zu entscheiden haben wird, ob der Deutsche Gruß von offizieller Seite als Provokation aufgefaßt wird oder nicht.

*

„Verein der Freunde Litauens" in Polen.

Vor ungefähr zwei Jahren ist in Polen ein „Verein der Freunde Litauens" gegründet worden. Vor einiger Zeit war nun durch verschiedene Blätter die Nachricht gegangen, daß dieser Verein wegen der polnischen Maßnahmen gegen die Litauer im Wilnagebiet beim Ministerpräsidenten in Warschau vorstellig geworden sei. Jetzt jedoch hat der Vorstand des Vereins offiziell bekanntgegeben, daß er keinerlei Schritte beim polnischen Ministerpräsidenten unternommen habe. In Litauen ist man über dieses Verhalten des Vereins sehr enttäuscht.

*

Weitere französische Geheimpläne für die Sowjets?

„Le Jour" will wissen, daß der französische Kriegsmarineminister Gasnier-Duparc Weisung gegeben habe, den Sowjetrussen die Pläne und Zeichnungen eines neuen Flugabwehrgeschützes auszuhändigen, das zurzeit auf zwei Kreuzer ausprobieren werde. Es handle sich um ein von den Dienststellen der französischen Kriegsmarine hergestelltes Geschütz, dessen Geheimnis so streng gewahrt worden sei, daß die Herstellung und Zusammensetzung der Einzelteile an verschiedenen Orten erfolgt sei.

*

Kein Mißbrauch der Amnestie.

Wie die „Neue Freie Presse" meldet. wurden bei den Wiener Kundgebungen am Mittwoch 155 Personen verhaftet. Unter ihnen befindet sich keiner von den in voriger Woche amnestierten Nationalsozialisten.

Thorn.

Italienische Flugzeugabstürze in Nordafrika

Havas berichtet über mehrere Fälle, in denen italienische Flugzeuge in Nordwestafrika verunglückt sind.

Ein belgisches Verkehrsflugzeug, das von Oran nach Marseille unterwegs war, berichtete, daß es 50 Meilen vor der Höhe von Oran einen dreimotorigen Savoia-Apparat auf dem Wasser gesichtet habe. Drei Insassen hätten auf den Tragflächen gesessen. Infolge Benzinmangels habe ein anderes italienisches Flugzeug vier Kilometer von der Mündung des auf der Grenze zwischen Französisch- und Spanisch-Marokko liegenden Muluja niedergehen müssen. Die sechsköpfige Besatzung sei wohlbehalten und habe erklärt, ihr Flugzeug sei von Sardinien nach Nador, südlich von Melilla, unterwegs gewesen. Das Flugzeug sei unversehrt. Es hätte weder Kennzeichen noch Nummer geführt. Ein drittes Flugzeug soll bei den Zafarine-Inseln nördlich der Mulujamündung abgestürzt sein.

Eine spätere Meldung aus Oran spricht davon, daß von sechs italienischen dreimotorigen Flugzeugen, die von Sardinien nach Marokko unterwegs waren, drei in der Gegend von Oran niedergehen müssen. Einer der Apparate sei 40 Kilometer vor der algerischen Küstenstadt Nemours, östlich der Mulujamündung abgestürzt. Von den fünf Insassen seien zwei ums Leben gekommen, die drei anderen wurden verletzt. An Bord des Apparates hätten sich fünf Maschinengewehre befunden. Die anderen beiden Apparate hätten ohne Schaden zu nehmen, bei Oran bzw. an der Mulujamündung niedergehen müssen. Auch in einer weiteren Meldung aus Oran wird die Nachricht von dem Absturz eines Flugzeuges bei Saidia an der Grenze von Spanisch-Marokko und Französisch-Marokko, wobei von fünf Insassen drei getötet und zwei schwer verletzt worden seien, wiederholt. Der Apparat sei mit Waffen und Munition beladen gewesen. Ein anderes italienisches Flugzeug habe bei Berkane in Französisch-Marokko südlich von Saidia landen müssen. Die Insassen seien verhaftet und nach Berkane überführt worden.

Enthüllungen über französische Waffenlieferungen.

Die Frage der Waffenlieferung an Spanien ist jetzt aus dem Bereich der Presse in den der Volksversammlungen übergegangen. So hielt am Donnerstag der sogenannte „Weltausschuß gegen Krieg und Faszismus" in Paris eine Sitzung ab, die recht aufschlußreich gewesen ist.

Zu dieser Sitzung hatte der Hauptausschuß der katalanischen Sozialistischen Partei einen Vertreter namens Arlandi nach Paris entsandt. Arlandi wurde von dem französischen Sozialisten Zyromsky in der Versammlung gefragt, ob die Madrider Regierung bei der Französischen einen amtlichen Schritt unternommen habe, um Waffenlieferungen zu erhalten. Nach dem „Journal" hat Arlandi ausdrücklich erklärt, daß die Spanische Regierung ihren Botschafter in Paris mit einem solchen Schritt beauftragt habe. Der damalige Botschafter Cardenas habe aber „die Volksfront-Regierung sabotiert", und die „reaktionären Beamten" der Botschaft hätten nicht reinen Mund gehalten. Infolgedessen sei die französische Öffentlichkeit in Erregung geraten.

„Wir glauben", so fuhr Arlandi fort, daß die Französische Regierung eine allzu ängstliche Haltung eingenommen hat. Sie hat den Rückzug angetreten. Der neue Botschafter in Paris, Albarnoz, wird die Verhandlungen amtlich wieder aufnehmen."

Zyromsky erklärte, daß seine Partei auf die Französische Regierung einen Druck ausüben werde, damit sie diesen Schritt günstig beantworte. Arlandi erschien ferner abends noch auf einer Kundgebung des sogenannten „Amsterdam-Plevel-Ausschusses", einer marxistisch-bolschewistischen Spitzenvereinigung. Er hielt eine lange Rede, in der er den Sieg der Marxistischen Regierung voraussagte. Die Spanische Regierung brauche aber Lebensmittel, Arzneien und auch Kriegsmaterial, ganz besonders Flugzeuge und Maschinengewehre. Wir wollen, so rief Arlandi, daß ihr die verbrecherische Propaganda der reaktionären Kräfte gegen eure spanischen Brüder zum Schweigen bringt und daß ihr auf die Regierung einwirkt, damit sie ihre Pflicht als Demokratische Regierung erfüllt, d. h. ohne Verletzung eines internationalen Gesetzes der gesetzmäßigen Spanischen Regierung Kriegsmaterial verkauft.

Der kommunistische Senator Cachin trat warm für Arlandis Standpunkt ein.

Madrid maßregelt den Berliner Botschafter.

Die Madrider Regierung hat den bisherigen Spanischen Botschafter in Berlin, Agramonte y Cortijo, abgesetzt und ihn aus dem diplomatischen Dienst ausgeschlossen. Diese Maßnahme ist nur eine Erwiderung auf die am Mittwoch eingereichte Demission des Botschafters, der sich in Meinungsverschiedenheiten mit der Madrider Regierung befindet. Wie aus Rom gemeldet wird, hat auch der neue Botschafter Spaniens beim Quirinal, Aguirre de Carcer, der erst vor wenigen Wochen von Brüssel nach Rom versetzt worden war und sein Beglaubigungsschreiben noch nicht überreicht hatte, sein Amt niedergelegt.

Verstärkung aus Marokko.

Nach den heute vorliegenden Kampfberichten hat die Südarmee der Militärgruppe aus Spanisch-Marokko neue Verstärkungen heranziehen können. Im Gebiet nördlich von Madrid sollen an mehreren Stellen rote Milizabteilungen geschlagen worden sein. Im Guadarrama-Gebirge sind schwere Artilleriekämpfe im Gange. Mehrere nordspanische Häfen wurden von dem Kreuzer „Almirante Cevere", dessen Führung sich der Militärgruppe angeschlossen hat, beschossen. In San Sebastian sollen General Carasco und 20 höhere Offiziere der Militärgruppe erschossen worden sein.

Geländegewinne der Militärgruppe bei Madrid.

Wie Reuter aus Lissabon berichtet, meldet die spanische Militärgruppe, daß sie sich in den letzten Tagen Madrid weiter genähert habe. Eine Kolonne soll El Pardo 11 Meilen vor Madrid besetzt haben. Zwei andere Kolonnen sollen sich 20 bzw. 25 Meilen von Madrid entfernt befinden.

Ein Danziger aus Spanien in Sicherheit gebracht.

Auf der ersten Namensliste deutscher und ausländischer Spanien-Flüchtlinge, die aus Spanien in Sicherheit gebracht werden konnten, ist auch ein Danziger, allerdings ohne Namensnennung, angegeben. Dieser ist von einem französischen oder englischen Kreuzer aufgenommen worden.

Der französische Militärattaché in Spanien festgenommen.

Wie der Berichterstatter des „Figaro" aus Lissabon meldet, soll der Französische Militärattaché in Madrid und in Lissabon Oberst Jouart bei der Reise von Lissabon nach Madrid in Avila festgenommen worden sein und dort seit dem 20. Juli festgehalten werden.

Ein Gruß jüdischer Sozialisten nach Spanien.

Wie das nationaldemokratische Oppositionsblatt „Warszawski Dziennik Narodowy" berichtet, hat das Zentralkomitee der Jüdischen Sozialdemokratischen Partei Polens „Der Bund" an die Spanische Sozialistische Partei folgendes Telegramm gesandt: „Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen wir euren heroischen Kampf gegen den blutigen Feind der werktätigen Massen, gegen den Faszismus. Eure Sache ist unsere Sache, die Sache der Arbeiterschaft der ganzen Welt."

Das Lager des Friedens".

Am Vortage der Eröffnung der XI. Olympischen Spiele wurde das internationale Jugendlager, an dem junge Sportler aus 22 Nationen teilnahmen, feierlich seiner Bestimmung übergeben. In einem weiten Viereck waren auf dem Lagerplatz am Rupenhorn die Mannschaften in ihren verschiedenartigen Landestrachten angetreten.

Fünf-Mächte-Einladung angenommen.

Deutschland zur Teilnahme bereit.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, empfing am Freitag den britischen und den französischen Botschafter sowie den belgischen Gesandten und teilte ihnen mit, daß die Deutsche Regierung die Einladung der drei Regierungen zu einer Fünf-Mächte-Besprechung über einen Westpakt annehme. Er wies besonders darauf hin, daß diese Besprechung in jeder Hinsicht, auch wegen des Programms, sorgfältiger diplomatischer Vorbereitung bedürfe.

Der italienische Botschafter wurde im gleichen Sinne unterrichtet.

Auch Italien zur Teilnahme grundsätzlich bereit.

Über die grundsätzliche Bereitschaft Italien zur Teilnahme an der Konferenz der fünf Locarnomächte wird soeben aus Rom folgende amtliche Meldung ausgegeben:

„Der Außenminister Graf Ciano hat den Französischen Botschafter, sowie den Englischen und Beligischen Geschäftsträger empfangen und hat sie in Beantwortung ihrer Mitteilung vom 24. Juli davon unterrichtet, daß die Italienische Regierung grundsätzlich gern an der Konferenz der fünf Locarnomächte, deren Datum noch zu vereinbaren sei, teilnehmen werde. Er hat hinzugefügt, daß die Italienische Regierung es als nützlich erachte, daß die Konferenz durch einen geeigneten Gedankenaustausch auf dem ordentlichen diplomatischen Wege im Interesse ihrer hohen Ziele gebührned vorbereitet werde. Von dieser Mitteilung hat Graf Ciano den Deutschen Botschafter benachrichtigt."

*

London begrüßt die Zusage Deutschlands.

Mit großer Befriedigung begrüßt man in London die Annahme der Einladung der bisherigen Locarno-Mächte durch Deutschland und Italien. Die schnelle Übermittlung der deutschen Antwort wird, wie „Daily Telegraph" berichtet, als eine Geste der Freundschaft gegenüber Großbritannien angesehen. Es sei die „beste Nachricht", die Europa seit langem vernommen habe.

Bei der Erörterung außenpolitischer Fragen vor dem Unterhaus, das sich jetzt bis zum 29. Oktober vertagte, verteidigte Oberst Moore (konservativ) die deutschen Rüstungen. Deutschland rüste auf, so erklärte er, weil Frankreich eine Reihe von Militärabkommen gegen Deutschland geschlossen habe. Frankreich besitze eine Armee von über drei Millionen Mann, die auf 12 Millionen gebracht werden solle. Gegen eine derartige Bedrohung sei man verpflichtet sich zu wappnen. Unterstaatssekretär Lord Cranborne erklärte in Beantwortung einer Anfrage über die bisher noch nicht erfolgte Besetzung des deutschen Botschafterpostens in London, daß seiner Ansicht nach die Verzögerung in der Neubesetzung darauf zurückzuführen sei, daß man in Deutschland den besten Mann für diesen sehr wichtigen Posten zu erhalten wünsche.

Königsattentäter im Kreuzverhör.

Vor dem Polizeigericht in London wurde gegen den Londoner Königsattentäter Mc. Mahon verhandelt. Das weitere Verfahren wurde dann dem ordentlichen Kriminalgericht zugeleitet, dessen Verhandlung auf den 8. September angesetzt ist. Mc. Mahon bleibt solange in Untersuchungshaft. Die Anklage wird erhoben 1. wegen unrechtmäßigen Besitzes eines Revolvers ohne Waffenschein mit der Absicht, Leben und Eigentum zu gefährden; 2. den Revolver in unmittelbarer Nähe der Person Seiner Majestät gezogen und damit den öffentlichen Frieden gebrochen zu haben; und 3. den Revolver sichtbar in der Hand gehalten zu haben, mit der Absicht, den König zu beunruhigen.

Mc. Mahon bestritt in seiner Aussage entschieden, irgend einen Anschlag auf den König im Sinn gehabt zu haben, er habe lediglich die öffentliche Aufmerksamkeit und das Interesse des Königs erwecken wollen, um dadurch eine Berücksichtigung seiner wiederholten Forderungen an den britischen Innenminister Simon zu erzwingen. Der Angeklagte hatte wegen einer angeblich zu unrecht verbüßten Gefängnishaft Schadenersatzansprüche geltend gemacht, auf die er ohne Antwort geblieben war. Erschwerend im Sinne der Anklage wurde die Tatsache gerechnet, daß er am Abend vor der Tat einen Brief an den Innenminister Simon gerichtet hatte, der eine Art „Ultimatum" enthielt, dessen Frist unmittelbar vor der Hydepark-Parade ablief, so daß der Staatsanwalt im Kreuzverhör Mc. Mahon darauf festlegte, daß die von ihm beabsichtigte „Demonstration" in Verbindung mit der Parade gedacht war. Der Angeklagte verneinte diese Frage. Er sei erst im letzten Augenblick auf die Idee gekommen, den Revolver, den er angeblich zu seiner persönlichen Sicherheit ständig bei sich trug, auf den König zu werfen.

Mitteleuropäische Blockpolitik?

Pariser, Prager und Moskauer Phantasien.

Der Berliner Wochenzeitung „Deutsches Wollen" (Nr. 31 vom 2. August) entnehmen wir folgenden Beitrag:

Deutschland ist seit der nationalsozialistischen Machtergreifung für gewissen Zentren westeuropäischer und probolschewistischer Politik zu dem Bösewicht und Missetäter unter den Nationen avanciert. Es mag in Berlin oder von Berlin aus geschehen, was auch will, in Paris und Prag — von Moskau nicht zu reden — wird man

immer nur böse Hinterabsichten bemerken.

Verstehen kann man eine solche Haltung noch in Fällen, bei denen die deutsche Außenpolitik durch unerwartete Vorstöße die westliche Einkesselungspolitik matt setzte, wie beim Völkerbundaustritt 1933, bei der Erklärung der Wehrfreiheit 1935 und der Remilitarisierung des Rheinlandes.

Warum aber die Aufregung bei so eindeutig friedlichen Unternehmungen wie es das Polenabkommen vom Januar 1934 und der deutsch-englische Flottenvertrag vom Sommer 1935 waren?

Und warum nun gar die ernsten Mienen und das halbverstohlene Gemunkel und Geflüster, nachdem die deutsche Politik entschlossen das anerkannt schwierigste Problem Europas, das des deutschen Österreich, ausgeräumt hat. War man sich nicht ganz vor kurzem noch einig, daß es hier „einmal losgehen werde"? Man sollte meinen, die allzu besorgten Diplomaten hätten nun Grund, sich erleichtert zu fühlen. Aber seltsam: genau das Gegenteil ist der Fall. Munkelte man gestern — nach der Belgrader Reise des Obersten Beck — von einem im Entstehen begriffenen Block Berlin—Warschau—Budapest—Belgrad, der die Gleichschaltung Österreichs und die Aufteilung der Tschechoslowakei im Schilde führe, so sieht man jetzt das Gespenst eines noch mächtigeren Bockes

Berlin—Warschau—Wien—Budapest—Rom,

dem man noch viel schlimmere Absichten zutraut.

Der Zufall will es, daß alle Staaten dieses Phantasieblockes **unparlamentarisch regiert werden. Das genügt, um von einem „faszistischen Block" zu sprechen, der — wie sollte er anders — eine Gefahr für den Frieden Europas darstellt.**

Es hat der Suggestivität derartiger Schlagworte gegenüber wenig Wert, darauf hinzuweisen, daß der italienische Faszismus und der deutsche Nationalsozialismus nicht über einen Kamm geschoren zu werden verlangen, daß Ungarn noch über bedeutende Reste des Parlamentarismus verfügt, daß in Österreich die eigentlichen Faszisten, Starhembergs Heimwehrleute, in der Opposition stehen und daß schließlich im Falle Polens die Vokabel „Faszismus" vollends ihren Sinn verliert. Die Blocktheoretiker werden sich von der Existenz des Blocks ebensowenig abbringen lassen wie davon, daß es ein faszistischer Block ist.

Wenn es einen solchen Block wirklich gäbe und zumal, wenn er etwa expansive Absichten hätte, dann müßte die erste und natürlichste Folge ein engeres Zusammenrücken der schon im

Zerbröckelungszustande befindlichen Kleinen Entente sein.

Denn das aus den mitteleuropäischen Kombinationen ausgeschiedene Belgrad müßte ja nun einen Angriff durch seinen Todfeind Rom befürchten und hätte allen Grund, sich in Bukarest und Prag den Rücken zu decken. Statt dessen berichten die Erfinder des Blockes, die deutsche Diplomatie sei bereits lebhaft im Begriff, eine Brücke zwischen Belgrad und Rom zu zimmern.

Und auch bei den innenpolitischen Schwierigkeiten Titulescus sind selbstverständlich deutsche Hände im Spiel. Ein faszistisches Rumänien, in dem Titulescus Rolle natürlich ausgespielt wäre, würde den „Block des Faszismus" erst vollständig machen und ihm erst die richtige Schlagkraft geben.

Schlagkraft aber wozu?

Nun erstens — das weiß man in Prag ganz genau — zur Zertrümmerung der hoffnungslos eingekreisten Tschechoslowakei. Zweitens aber — darüber gibt Moskau Auskunft — zum „faszistischen Generalangriff" auf den Staat des Klassenkampfes mit dem Ziel der Absplitterung der nur widerwillig bolschewistischen Ukraine und der kaukasischen Länder. Es fehlt nur, daß man diese Halluzinationen ausschweifender Phantasten damit krönt, daß man sich auf die Linie Hamburg — Harat als auf eines der Weltkriegsziele Deutschlands beruft und bereits Indien durch den „deutschen Imperialismus" bedroht sieht.

Und das alles, weil das Deutschland des Nationalsozialismus zu dem zweiten deutschen Staat wider alle Erwartung eine Brücke schlug. Dasselbe Deutschland, das sich zum friedlichen Wettkampf der Olympischen Spiele rüstete und sich damit aufs neue zu dem immer wieder vertretenen Grundsatz bekennt, daß es seine Ziele nur im Wettstreit des Friedens mit den anderen Nationen Europas erringen will.

*

Delbos gegen Mächteblocks.

In der außenpolitischen Interpellationsdebatte in der Kammer, die sich vom Freitag nachmittag bis in die Morgenstunden des Sonnabend hinzog, wurde der Regierung das Vertrauen mit 379 gegen 200 Stimmen ausgesprochen. Im Laufe der Nacht nahm Außenminister Delbos das Wort und erklärte, die französische Außenpolitik werde mit allen Kräften einer Zerreißung Europas in zwei einander gegenüberstehende Mächteblocks entgegenwirken. Es bedürfe einer eingehenden diplomatischen Vorbereitung, um ein neues Abkommen an Stelle des Locarno-Abkommens zu setzen. Es handle sich um eine allgemeine Entspannung, und die deutschen wie die französischen Interessen könnten nicht außerhalb der Gemeinschaft vertreten werden. Daher müßten alle Interessierten, das heißt ganz Europa, zu dieser Aussprache zugezogen werden. Es dürfe ebensowenig jemand von ihr ausgeschlossen werden, wie es unzweckmäßig wäre, Deutschland außerhalb der europäischen Gemeinschaft zu lassen.

Zur spanischen Frage betonte der Außenminister, daß die Französische Regierung durchaus das Recht gehabt hätte, Waffen an die Madrider Regierung zu liefern. Sie habe es jedoch nicht getan, um für keinerlei internationale Konflikte Stoff zu liefern. — Am Sonnabend fand noch ein Ministerat statt, auf dem Delbos einen Kredit von 10 Millionen Frank für den Schutz und die Heimschaffung der französischen Staatsangehörigen aus Spanien anforderte. Innenminister Salengro gab bekannt, daß für die Franzosen und Ausländer, die freiwillig an dem spanischen Bürgerkrieg teilnehmen wollten, gewisse Regelungen für den Grenzübertritt getroffen worden sind.

Der Wettstreit hat begonnen.

Die Wettkämpfe des Sonntags. — Die ersten Sieger.

Nach dem feierlichen Auftakt der Eröffnung der XI. Olympischen Spiele haben am Sonntag früh auf sechs verschiedenen Kampfstätten die eigentlichen Spiele begonnen. Sie setzten sofort mit aller Wucht und großen Ereignissen ein. Nicht weniger als sechs Wettbewerbe wurden schon Sonntag endgültig ausgetragen, nicht weniger als sechs Goldene Medaillen schmückten schon am Abend ihre glücklichen Gewinner.

Das Olympia-Stadion war dabei die Hauptstätte der Triumphe. In den frühen Nachmittagstunden fiel die Entscheidung im Hochsprung und die Entscheidung im Speerwerfen für Frauen. Der späte Nachmittag brachte dann die Entscheidung im Kugelstoßen und im 10 000-Meter-Lauf. Der Abend sah in der Deutschlandhalle die Sieger im Gewichtsheben für das Feder- und Leichtgewicht.

Aber auch abseits der Entscheidungen und der Medaillen brachte der Tag überreichen Sport. In Döberitz begann schon am Sonntag morgen der moderne Fünfkampf mit dem Geländeritt, im Olympia-Stadion wurden die Vorläufe für die 100 Meter und 800 Meter erledigt. Ringen in der Deutschlandhalle, Fechten im Kuppelsaal und Hockey-Ausscheidungskämpfe auf dem Reichssportfeld rundeten das Programm ab. In den Nachmittagsstunden begann der Fackellauf des Olympischen Feuers nach Kiel, wo es für die Seglerkämpfe am Montag abend erwartet wird.

Den Abend beschloß die Uraufführung des „Frankenburger Würfelspiels" von Wolfgang Eberhard Möller in der Dietrich-Eckardt-Freilicht-Bühne.

Goldene und Silberne Medaille für Deutschland.

Tilly Fleischer und Luise Krüger siegen im Speerwerfen.

Einen schöneren Auftakt für Deutschland als Veranstalter dieser herrlichen Olympischen Spiele konnte es nicht geben: In der ersten Entscheidung des ersten Wettkampftages gewannen zwei Deutsche die Goldene und Silberne Medaille. Tilly Fleischer und Luise Krüger glückte dieser prächtige Wurf. Bereits im ersten Gang für die Entscheidung schleuderte Fräulein Fleischer den Speer in prachtvollem Fluge 45,18 Meter weit, eine Leistung, die von keiner ihrer Mitbewerberinnen mehr erreicht wurde und die zugleich Olympischen Rekord bedeutet. Luise Krüger blieb bei ihrer Vorkampfleistung von 43,29 Metern und endete damit an zweiter Stelle vor der Polin Maria Kwaśniewska.

Die erste Sieger-Ehrung.

Zum erstenmal bei den XI. Olympischen Spielen fand nach den 800 Meter-Vorläufen die Sieger-Ehrung statt und zwar für die Entscheidung des Speerwerfens der Frauen. Vor der Ehrentribüne war ein kleines Podest errichtet, dessen mittlerer Platz erhöht und mit golddurchwirktem Lorbeer geschmückt war. Von drei Mädchen des Ehrendienstes geleitet traten die Siegerinnen dort hinauf, rechts von Tilly Fleischer Luise Krüger und zu ihrer Linken die Polin Maria Kwaśniewska. Der Präsident des IOC Graf Baillet-Latour und Exzellenz Lewald überreichten die Medaillen, während die Siegerinnen mit dem Olympischen Lorbeer geschmückt wurden. Das Deutschland-Lied klang auf, und stehend sah die Menge am höchsten Siegesmast über der Anzeigentafel das Hakenkreuz-Banner emporsteigen, daneben noch einmal die Reichsflagge und das Rot-Weiß Polens. Unendlicher Jubel überschüttete die Siegerinnen, der sich noch steigerte, als der Reichssportführer sie zur Loge des Führers geleitete, der die Kämpferinnen herzlich beglückwünschte.

Finnischer Triumph über 10 000 Meter.

Zu einem großartigen Triumph für die finnische Langstrecklergarde gestaltete sich die erste Langstrecken-Entscheidung über 10 000 Meter. In einem großartigen Rennen behaupteten und verteidigten die drei Vertreter des Finnen-Kreuzes Salminen, Askola und Isohollo das Erbe ihres unerreichten Landsmannes Paavo Nurmi und erkämpften zum fünften Male die Goldmedaille für ihr Vaterland, nachdem es bisher einzig in Los Angeles dem Polen Kusoczyński gelungen war, die ununterbrochene Siegesserie zu unterbrechen.

Von den 40 Gemeldeten fehlten elf Läufer, so daß 29 Bewerber über die 25 Runden führende Strecke gehen. Von bekannteren Läufern fehlen Juan Zabala, der den größeren Wert auf die Verteidigung seines Marathon-Titels legt und die Vertretung seines Landes Oliva überläßt, der Schwede Erik Petterson sowie der Kanadier Debster. Nach dem Start zieht sich das Feld weit auseinander, vorne trabt der Japaner Murakoso einher, hinter ihm die Engländer Eaton und Potts, Salminen und der Deutsche Gebhardt. 2000 Meter werden in 5 : 46,2 passiert, das Feld hat sich noch mehr auseinander gezogen, und Schönrock und Siegers liegen unter den Letzten. Der Däne Siefert hat sich nach vorn gearbeitet, in der Spitzengruppe liegen nun auch die Finnen Askola, Isohollo und der USA-Meister Donald Lash. Bei 3000 Meter werden 8 : 53 für den Japaner genommen. Als erster aus der Spitzengruppe gerät Lash ins Schwimmen, Gebhardt kann vorerst noch den Anschluß behalten. Mit unbeweglichem Gesicht und ohne sichtbare Anstrengung legen die Führenden Runde um Runde zurück; für die Hälfte der Strecke werden 15 : 00,9 Minuten genommen. Gebhardt hat als bester Deutscher 120 Meter eingebüßt. Bei 6000 Meter geht das finnische Kleeblatt an dem Japaner vorbei, und diese vier laufen bereits jetzt ein Rennen für sich. Die Sonne bricht nun durch die Wolken, und ihre Strahlen vergolden dieses herrliche Bild des olympischen Kampfes. Bei 8000 Meter (24 : 19,5) führt Askola vor Isohollo, Salminen und Murakoso, als Neunter folgt hinter Lash und Siefert Gebhardt. Der Japaner geht noch einmal für kurze Zeit an die Spitze, und nachdem die 9000 Meter in 27 : 29 passiert sind, verlängern die Finnen ihre Schritte, im hinteren Felde geht Gebhardt an Lash vorbei. Das Stadion gleicht einem Hexenkessel, als in der letzten Runde die Finnen dem tapferen Japaner auf und davon gehen.

In einem von dem Toben der Hunderttausend begleiteten Finish spurten Salminen und Askola nebeneinander die Gerade hinunter, Salminen siegt mit einem halben Meter in 30 : 15,4 vor Askola (30 : 15,6) und dem etwas abgefallenen Isohollo, der in 30 : 20,2 Murakoso hinter sich läßt.

Johnson — USA Olympia-Sieger.

Vier Mann übersprangen zwei Meter.

Im weiteren Verlauf des erbitterten Ringens um den Sieg im Hochsprung schieden bei 1,97 der deutsche Meister Weinkötz, der das grenzenlose Pech hatte, beim zweiten Versuch nach mit der Hand die Stange abzustreifen, und die Japaner Asakuma und Tanaka und der Finne Kalima aus. Nur fünf Mann gingen an die zwei Meter. Als erster kam Johnson beim ersten Versuch über die Höhe, damit gleich den Olympischen Rekord seines großen Landsmannes Osborne aus dem Jahre 1924 übertreffend. Yata scheiterte an dieser Höhe, während der blonde finnische Riese Kotkas beim dritten Versuch glatt die Höhe nahm.

Das Holz liegt auf 2,03 Meter. Wieder ist es Johnson, der elegant sofort beim ersten Sprung die Höhe meistert, weder Albritton noch Kotkas, noch der dritte Amerikaner Thurber schaffen sie. Zwischen ihnen muß nun um die Plätze gestochen werden. Als Johnson seinen Sieg sicher weiß, versucht er noch mit 2,08 einen neuen Weltrekord aufzustellen. Nach dem feststehenden Siege von Johnson wurde zwischen den beiden Amerikanern und dem Finnen Kotkas noch ein Stichkampf um die Plätze nötig. Der ermüdete Kotkas scheiterte bei 1,95 Metern, als die Latte auf 1,97 gelegt wurde, kam nur der Neger Albritton darüber hinweg, während sein weißer Landsmann Thurber bei allen drei Versuchen riß und sich mit dem dritten Platz zufriedengeben muß. **USA hat damit im Hochsprung alle drei Medaillen erobert.**

Zweite Goldmedaille für Deutschland.

Woellke holt den ersten Leichtathletiksieg bei den Spielen.

Zu einem großen Triumph für die deutschen Farben gestaltete sich der Wettbewerb im Kugelstoßen. Hans Woellke war es hier vorbehalten, mit einer Leistung von 16,20 Metern den ersten deutschen Sieg in den Leichtathletikwettbewerben der Olympischen Spiele überhaupt zu erringen. Der Erfolg der deutschen Leichtathletik wird durch den dritten Platz von Stöck noch größer, ließen die beiden deutschen Athleten doch im Kampf um die Entscheidung noch die drei erstklassigen Amerikaner Francis, Torrance und Zaitz hinter sich.

Von den 15 Teilnehmern, die sich aus der Qualifikation für den Vorkampf durchgesetzt hatten, kam neben dem Terzett aus USA und den beiden Deutschen noch der Finne Sulo Baerlund in die Entscheidung. Baerlund hatte mit 16,03 die Führung vor Woellke (15,96), Stöck (15,56), Francis (15,45), Torrance (15,38) und Zaitz (15,32). Die Entscheidung wurde auf der Seite der Zielgeraden vor den Augen des Führers durchgeführt. Die Amerikaner versagten im wichtigsten Augenblick, scheinbar hatten sie sämtlich die Nerven verloren. Ganz anders der deutsche Meister Woellke, der sich bei seinem zweiten Wurf selbst übertraf. Das Stadion schien förmlich zu zittern, so gewaltig brauste der Begeisterungssturm von den Rängen, als die von Woellke erzielte Leistung von 16,20 Metern bekanntgegeben wurde. Baerlund versuchte dem Deutschen nachzueifern, er verbesserte seine Leistung auch noch um 9 Zentimeter, aber mit 16, 12 Meter reichte es für ihn nur noch zum zweiten Platz. Für die übrigen blieben die Vorkampfleistungen bestehen.

Vom Marathontor zur Ostsee.

350 Läufer tragen das Olympische Feuer nach Kiel.

Nach einer kurzen Ansprache des Reichssportführers von Tschammer und Osten startete der Fackelläufer im Olympischen Stadion, der die letzte Etappe des Olympischen Feuers einleitete. Die Fackel wurde in der Schale am Marathontor entzündet; 350 Läufer tragen sie durch die Gaue Brandenburg und Nordmark nach Kiel, dem Schauplatz der Segelwettbewerbe. Schon die große Eröffnungsfeier in Kiel wird am Montag abend im Schein des Olympischen Feuers vor sich gehen. Als der Läufer am Olympischen Dorf vorbeikam, empfingen ihn Hunderte von Kämpfern mit begeisterten Zurufen, wie auch auf der ganzen Strecke Hunderttausende warteten, um das Feuer zu grüßen.

Moderner Fünfkampf.

Gesamtergebnis nach dem Geländeritt:

1. Oblt. Abba (Italien) 1 Punkt; 2. Oblt. Mollet (Belgien) 2,5 Punkte; 3. Oblt. Handrick (Deutschland) 2,5; 4. Lt. Ritter von Orban (Ungarn) 4; 5. Hauptmann Ecuyer de le Court (Belgien) 5; 6. Hptm. Radriguez (Mexiko) 6; 7. Hptm. Baumann (Schweiz 7; 8. Oblt. Thofelt (Schweden 8,5; 9. Lt. Starbird (USA) 8,5; 10. Lt. Gyllenstierna (Schweden) 10; 11. Hptm. Kettunen (Finnland) 11; 12. Oblt. z. See von Geen (Holland) 12; 13. Hptm. Grundbacher (Schweiz) 13; 14. Oblt. Wyß (Schweiz) 14; 15. Lt. Leonard (USA) 15; 16. Hietala (Finnland) 16; 17. Lt. Mac Dougall (Großbritannien) 17; 18. Lt. Anguiano de la Fuente (Mexiko) 18; 19. Oblt. Kiviperä (Finnland) 19; 20. Oblt. van der Horst (Holland) 20; 21. Lt. Baltazis (Griechenland) 21; 22. Oblt. Serré (Holland) 22; 23. Oblt. Weber (USA) 23; 24 Uffz. Bramfeld (Deutschland) 24; 25. Oblt. Scheere (Belgien) 25; 26. Hptm. Filho (Brasilien) 26; 27. Lt. Ritter v. Bartha (Ungarn) 27; 28. Hptm. Bouazzat (Frankreich) 28; 29. Hptm. Legard (Großbritannien) 29; 30 Lt. Jack (Großbritannien) 30; 31. Lt. Lemp (Deutschland) 31; 32. Oblt. Orgera (Italien) 32; 33. Lt. v. Boisman (Schweden 33; 34. Alfred Guth (Österreich) 34; 35 Oblt. Duarte (Brasilien) 35; 36. Lt. von Balas (Ungarn) 36; 37. Lt. Leban (Österreich) 37; 38. Oblt. Lavanga (Frankreich) 38; 39 Oblt. Ceccarelli (Italien) 39; 40. Oblt. Rocha (Brasilien) 40; 41. Oblt. Chretien (Frankreich) 41,5; 42. Lt. Escribens (Peru) 41,5.

Zum Schluß: Jesse Owens in 10,3!

Im letzten der zehn Vorläufe über die Sprintstrecke startete der amerikanische Neger Jesse Owens auf der Außenbahn. Alles ist gespannt auf den Lauf des phänomenalen Amerikaners. Caffar-Malta geht vorzeitig ab, die fünf Läufer müssen wieder zurück. Und dann beginnt des Negers glänzender Lauf. Frei von jeder Erdenschwere fliegen die Beine in unerhörtem Wirbel, spielend rennt er vor dem Feld einher. Ein vollkommener Athlet geht hier fast im Alleingang über die Bahn. Alle seine Mitbewerber, von denen sich Sasaki-Japan die weitere Teilnahmeberechtigung in 11,0 erkämpft, schienen gegen den Schwarzen fast stehen zu bleiben. Die Zeit von 10,3 Sek., die der bestehenden Weltbestleistung gleichkommt, besagt am besten, wie unerhört das Können Owens ist.

Gelöbnis der Jugend der Welt.

Für die machtvolle Eröffnung der XI. Olympischen Spiele konnte es keinen besseren Auftakt geben als die überwältigende Kundgebung der Jugend aller Welt im Lustgarten. Angesichts des Olympischen Feuers gelobte hier die Jugend der Welt und die in der HJ geeinte deutsche junge Nation in Anwesenheit der Hüter der Olympischen Idee

für alle Zeiten das Olympische Erbe zu wahren und es weiter zu tragen von Geschlecht zu Geschlecht.

Die vieltausendköpfige Menschenmenge, die den ganzen Lustgarten umsäumte, begrüßte die ausländischen Gäste besonders herzlich und ehrte ihre Fahnen. Punkt 12 Uhr kündeten Fanfarenklänge den Beginn der Kundgebung an. Zu derselben Minute erhoben sich unzählige Brieftauben in die Luft, um die Kunde von der Eröffnung in alle Welt zu tragen.

Nach dem Einmarsch der Fahnen ergriff der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort zur Begrüßung der Jugend. Er betonte, ein gemeinsames Ideal führe die Jugend der Welt in diesen Tagen zusammen, und gegenseitige Achtung sowie ritterliche kameradschaftliche Haltung bestimmten das Verhältnis der Jugend untereinander.

„Möge diese segensreiche Auswirkung der Olympischen Idee", so schloß der Redner, „über die kurze Dauer dieser Spiele hinaus wirksam sein. Möge die Jugend der Welt hier in Deutschland erkennen, daß unsere Jugend die Kameradschaft dieser Tage hüten und pflegen will. Denn die Jugend, die hier vor Ihnen steht, diese Jugend, die mit Unrecht als militaristisch verleumdet wurde, sie dient mit ihrer jungen Kraft nicht kriegerischen Zielen, sondern der Erhaltung des Friedens.

Meine Kameraden sehen in den Olympischen Spielen ein Sinnbild dieses Friedens, dem wir alle aus tiefster Überzeugung verschworen sind. Mit diesem Bekenntnis grüße ich die Jugend der Welt. Willkommen im Deutschland des Friedens und der Ehre.

Nachdem noch Reichssportführer von Tschammer und Osten, Reichsminister Rust und Reichsminister Dr. Göbbels gesprochen hatten, brachte der Reichsjugendführer ein dreifaches Siegheil der Olympia-Jugend auf den Führer und Reichskanzler aus, und mit dem Fahnenausmarsch fand die feierliche Kundgebung ihren Abschluß.

*

Tod eines bekannten deutschen Tennisspielers.

Der bekannte deutsche Tennisspieler Nourney ist an einem Herzschlag im Alter von 32 Jahren gestorben. — Eine deutsche Tageszeitung in Posen wußte in ihrer letzten Ausgabe den Tod Nurmis zu melden, es liegt hier offensichtlich ein kleiner Hörfehler vor.

*

13 Sieger im Tanz der Nationen.

Das Schiedsgericht für die internationalen Tanzwettspiele Berlin 1936 verkündete am Freitag nachmittag die Namen der Tänzer und Tänzerinnen, deren große und künstlerische Leistung längst international anerkannt ist und die trotzdem an diesem Wettbewerb der Jugend teilgenommen haben. Sie und einige andere, die sich würdig in diese Reihe der Meister gestellt haben, will jedoch das Schiedsgericht in ganz besonderer Form ehren. Es sind: Mary Wigman, Harald Kreutzberg, Palucca und Dorothee Günther sowie die Ballettmeisterin der Berliner Staatsoper Lizzie Maudrik und der Ballettmeister des Deutschen Opernhauses Rudolf Kölling. Neben diesen deutschen Tänzern erhielten Urkunde und Ehrenpreise: Die Inderin Menaka und die beiden indischen Tänzer Ramnarayn und Gauri Shankar, Almut Dorowa-Spanien, Mia Slawenska-Jugoslawien, Ziuta Buczyńska-Polen und Feliks Parnell-Polen. Alle anderen Teilnehmer empfingen durch Urkunde und die besondere Auszeichnung der Ehrengabe den Dank des Internationalen Schiedsgerichts.

Blutige Kämpfe in Abessinien.

Der Korrespondent des „Excelsior" in Dschibuti meldet auf Grund von Nachrichten, die er aus Abessinien erhalten hat, daß Addis Abeba und Dessie durch abessinische Truppen angegriffen worden sind. Der Kampf dauert noch an. Mit Rücksicht auf den strömenden Regen können italienische Flugzeuge an der Aktion nicht teilnehmen.

*

Zunahme der Indianer?

In einem Bericht der Kanadischen Regierung wird überraschender Weise ein Anstieg der indianischen Volkszahl, eine Zunahme der reinblütigen Stämme festgestellt: im Jahre 1931 betrug demnach ihre Zahl 108 000, bei der letzten Zählung 113 500. Auch in den Vereinigten Staaten, wo es zur Zeit rund 300 000 teilweise recht wohlhabende Indianer gibt, soll die gleiche Erscheinung festzustellen sein. In Kanada mag das die Folge der regierungsseitigen gesundheitlichen Maßnahmen sein, die zur Bekämpfung der Kinderkrankheiten und der Tuberkulose getroffen worden sind. Des weiteren sucht man die allzu enge Berührung der Indianer mit der Zivilisation zu verhindern, indem man ihnen westlich der Großen Seen eine ihrer Art gemäße Lebensführung als Landwirte ermöglicht. Dort mögen sie heute fast 200 000 Morgen Land bewirtschaften, rund 15 000 Milchkühe und 30 000 Pferde ihr eigen nennen. Die alte Indianersprache freilich verschwindet mehr und mehr.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polnisch-Danziger Devisen-Regelung.

Ausführungsbestimmungen zum Abkommen v. 9. Juli d. J.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Danzig:

Der polnisch-Da. ger Ausschuß für Devisenfrag.n, der auf Grund des Übereink.mmens zwischen der Polnischen Regierung und der. Senat der Freien Stadt Danzig vom 9. Juli d. J. eingesetzt wurde, tagte in Danzig vom 7. bis 11. und vom 23. bis 28. Juli d. J. Hierbei wurde eine Reihe von strittigen Punkten geklärt. U. a. wurde folgendes festgesetzt:

1. Bei der Eröffnung der sogenannten Danziger Rechnungen (Daki-Konten) in den polnischen Der sen-Banken wurden in einer Reihe von Fällen die freien Rechnungen auf Danziger Rechnungen umgewandelt. Nach Verständigung mit dem Devisenausschuß wurden die auf diese Weise fälschlicherweise auf Daki-Konten eingetragenen Summen wiederum auf die freien Rechnungen der Danziger Finanzinstitutionen (Banken) übertragen.

2. Bei Einzahlungen auf Daki-Konten genügt es, wenn der Einzahler ganz allgemein angibt, aus welchem Titel die Zahlung geleistet wird wie beispielsweise: „Warenimport", „Rentenzahlung", „Patentgebühr", „Anleihezinsen" usw. Hieraus geht hervor, daß weitergehende Aufklärungen oder die Beifügung von Fakturen und anderen Dokumenten nicht verlangt werden soll.

3. Bezüglich der Waren, die vor Inkrafttreten der polnischen Devisenvorschriften ganz oder teilweise bezahlt, jedoch nicht nach Danzig geliefert wurden, gilt die Devisen-Anmeldepflicht nicht, jedoch muß die getätigte Bezahlung in jedem einzelnen Falle durch Vorlegung der betreffenden Dokumente belegt werden.

4. Durch das Übereinkommen vom 9. Juli d. J. wurde die Möglichkeit der Zuteilung von Devisen an Danziger Firmen mit Erlaubnis der polnischen Devisen-Kommission nicht ausgeschlossen, insonderheit werden Danziger Firmen und Personen beim Inkasso der Summen für Warenlieferungen aus dem Zollausland nach Polen nicht ungünstiger als die entsprechenden polnischen Firmen und Personen behandelt werden.

Sperrkonten auch in Polen.

Die Devisenkommission hat durch eine Anordnung die Durchführung von Abrechnungen durch Pächter und Mieter, sowie Verwalter von Immobilien, die in Polen gelegen sind und im Eigentum von Ausländern stehen, genehmigt. Diese Anordnung erstreckt sich auch auf Rechtsanwälte für Annahme von Zahlungen und Anzahlungen in Angelegenheiten ihrer Klienten.

Allgemein genehmigt ist bis auf Widerruf: 1. den im Lande wohnenden Mietern und Pächtern von Immobilien, die im Eigentum von Ausländern sind, alle Zahlungen von Miet- und Pachtforderungen zu Händen der im Lande wohnenden Verwalter, 2. den Verwaltern die Zahlungen aller Steuern, Gebühren und Ausgaben im Inlande, die zur Verwaltung und Erhaltung der betreffenden Immobilien gehören; die Zahlung von Ruhegehältern an ehemalige Arbeiter im Inlande; die Bestreitung von Kosten, die mit der Führung der Landwirtschaft verbunden sind; Zahlungen von Zinsen- und Hypothekenschulden im Inlande in der Weise, daß, wenn der Hypothekengläubiger ein Ausländer ist, die Zahlung auf ein blockiertes Konto des Gläubigers erfolgt.

Diese Genehmigungen werden unter der Bedingung erteilt, daß der Besitzer sein Einverständnis dazu gibt, daß der Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben durch den Verwalter an eine von ihm bestimmte Devisenbank der Abteilung der Bank Polski abgeführt wird, und daß der Verwalter jeden Monat den Überschuß des vorhergehenden Monats bei dieser Bank einzahlt. Es ist dem Verwalter nicht gestattet, irgend eine Summe zugunsten des Besitzers in das Ausland abzuführen.

J.G. kein Staatsunternehmen.

Gegenüber den Befürchtungen, die nach dem Besitzwechsel der Interessengemeinschaft Königs- und Laurahütte und Kattowitzer A. G. in einem Teil der polnischen Presse aufgetaucht sind, wird jetzt von amtlicher Seite erklärt, daß die künftige Betriebsform dieses oberschlesischen Großunternehmens nicht diejenige einer Staatsunternehmung sein werde. Man wolle vielmehr durch Anwendung anderer Rechsformen versuchen, jede Bureaukratisierung nach Möglichkeit zu vermeiden und einen gewissen kaufmännisch-industriellen Geist in der Führung der Interessengemeinschaft zu erhalten.

Bezeichnenderweise werden diese Erklärungen nur von einem Teil der Regierungsblätter wiedergegeben, während andere Organe der herrschenden Richtung sich damit begnügen, aus den offiziellen Darlegungen nur die Einzelheiten der neuen rechtlichen Regelung zu übernehmen. Außerdem weisen diese Kommentare nochmals auf die überragende Bedeutung der Interessengemeinschaft für die polnische Montanproduktion hin. Rund 50 Prozent der gesamten Eisenerzeugung Polens und 12 Prozent seiner Kohlenförderung fallen gegenwärtig nach amtlichen Erhebungen der Interessengemeinschaft zu.

Ausbau der polnischen landwirtschaftlichen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten.

Dieser Tage i der Sektionschef im polnischen Landwirtschaftsministerium, Rose, von einer längeren Reise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika nach Warschau zurückgekehrt. Nach seiner Ankunft erklärte er in einem Presseinterview, daß seine Reise in erster Linien den Zweck verfolgte, die Möglichkeiten für eine Erweiterung der Ausfuhr polnischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach Amerika zu klären. Nach seinen Feststellungen werden diese Erweiterungsmöglichkeiten sehr beträchtlich sein, sofern es den polnischen Exporteuren von landwirtschaftlichen Produkten gelingen wird, eine Vereinheitlichung ihrer Preis- und Handelspolitik gegenüber den Vereinigten Staaten durchzusetzen und die gegenwärtig zu beobachtende äußerst ungesunde Konkurrenz der einzelnen Firmen untereinander, die letzten Endes der polnischen Ausfuhr nur schaden könne, zu beseitigen. Ferner ist es nach Roses Ansicht unbedingt erforderlich, die Qualität der polnischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die nach den Vereinigten Staaten ausgeführt werden sollen, in jeder Hinsicht den hohen qualitativen Anforderungen der amerikanischen Konsumenten anzupassen und diese hohe Qualität normenmäßig festzulegen und einzuhalten.

Konkurs einer Zuckerfabrik.

Die Handelsabteilung des Warschauer Bezirksgerichts hat über die Zuckerfabrk „Karwice-Ozierany" in Wolhynien, Verwaltung in Warschau, den Konkurs angeordnet. An der Spitze der Verwaltung stand der frühere Senator Jan Rogowicz. Die Passiva betragen 1 300 000 Złoty und sind auf unvorsichtige Führung des Unternehmens zurückzuführen. Durch den Konkurs der Zuckerfabrik hat die Stadt Warschau, genauer gesagt, der „Agril", der mit der Firma in Geschäftsverbindung stand, einen Verlust von etwa 100 000 Złoty.

Italiens Handelspolitik nach den Sanktionen.

Nach der Aufhebung der Sanktionen gegen Italien hat die Frage nach der Gestaltung des italienischen Außenhandels ein fast ebenso großes Interesse hervorgerufen wie der Schrei um die Sanktionen selbst. Die Länder, die wie England die Fahne der Sanktionen besonders hochgehalten haben, sind jetzt pflichteifrigst bei der Sache, Italien wieder als wertvollen Handelspartner zu werben. In Italien hat man darüber eine besondere Meinung; sie kommt besonders im „Giornale d'Italia" zum Ausdruck. Dieses halbamtliche Organ schreibt über die kommende Gestaltung des italienischen Außenhandels:

Nachdem die Sanktionssperre aufgehoben worden ist, sind gleich fremden Touristen ausländische Handelsdelegationen nach Italien zugeströmt. Alle wollten so wie früher mit Italien gut Freund sein und über die Vergangenheit mit einem Schwamm hinwegwischen. Alle Delegationen führen nahezu die gleiche Sprache, was ein unbestimmtes System vorher getroffener Abmachungen vermuten läßt. Gegen alle diese Äußerungen besteht nur ein einziges italienisches System, das auf

zwei Grundsätzen

beruht:

1. müssen die Rückstände von der Gegenwart und der Zukunft getrennt werden, das heißt die italienischen Handelsschulden aus der Vorsanktionszeit müssen von den neuen Handelsbeziehungen getrennt werden, indem sie durch verschiedene Verrechnungsmaßnahmen neugeordnet werden, ohne dabei die Rechnungsposten durcheinander zu werfen.

2. Die Notwendigkeit neuer Handelsbeziehungen sichert Italien ein Aktivsaldo, wovon ein Teil der fortschreitenden Abzahlung der Rückstände gewidmet wird.

Drei Kategorien.

Es muß sogleich vorausgeschickt werden, daß Italien keine Eile hat, die Handelsbeziehungen mit dem Auslande allgemein wieder aufzunehmen. Diese Beziehungen sind heute dreifach:

1. Jene mit den Nichtsanktionsländern, mit denen sich die italienische Ausfuhr nach den üblichen Bankvollmachten oder im Clearing abwickelt.

2. Mit den Sanktionsländern, die im voraus festgesetzt haben, daß die Zahlungsbedingungen von uns als verfallen betrachtet werden, oder die Verfügungen betreffs Blockierung der italienischen Kredite erlassen haben.

Mit diesen Ländern werden Verhandlungen für neue Abkommen geführt werden, wobei die Ausfuhr unserer leicht verderblichen Erzeugnisse gestattet ist. Für eine andere Ausfuhr wird Barzahlung, unwiderrufliche Krediteröffnung oder wenigstens Kompensation anderer Einfuhrwaren verlangt.

3. Endlich jene Beziehungen mit den Sanktionsländern, die mit uns keine Zahlungsabmachungen getroffen oder die keine Blockierungsmaßnahmen veranlaßt oder diese widerrufen haben. Diesen gegenüber sind unsere Banken ermächtigt, die Ausfuhr gegen konkrete Zahlungsbedingungen, Barzahlung oder Zahlung auf drei Monate zu gestatten, die durch den Valutaeinlauf sichergestellt sind.

Schwierigkeiten bei den Sanktionsländern.

Offenbar ist, daß die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit den gewesenen Sanktionsländern einige Schwierigkeiten darstellt. Unser Warenverkehr mit diesen Ländern wird aufgehoben bleiben so lange, bis sämtliche Bedingungen zur regelrechten Aufnahme des Handelsverkehrs festgesetzt sein werden, ebenso wie die Zahlungsbedingungen. Bis zu jenem Tage werden die Waren der Sanktionsländer außerhalb unserer Grenzen verbleiben.

Das Blatt hebt die Zucht der Nation und der Korporativorganisation und die Kraft und den Stolz der Nation hervor, wobei an die unglücklich gewählten Worte von Titulescu erinnert wird, die er gegen italienische Journalisten in Genf ausgerufen hat und die zur Folge gehabt haben, daß mit einem glatten Schnitt die italienische Petroleumeinfuhr aus Rumänien eingestellt wurde.

Wie Deutschland seine Binnenwirtschaft finanziert.

Diejenigen Kritiker, die dem deutschen Arbeitsbeschaffungsplan vom Februar 1933 bereits nach wenigen Monaten den Zusammenbruch vorhersagten, sind jetzt erstaunt, nachdem es gelungen ist, immer neue Wirtschaftsvorhaben in Angriff zu nehmen und in 3½ Jahren das deutsche Arbeitslosenheer auf etwa 1¼ Millionen zu verringern. Der Staatssekretär im deutschen Finanzministerium, Reinhardt, stellt soeben mit Befriedigung fest, daß die Reichssteuern im ersten Viertel des Etatsjahres 1936/37 etwa 415 Millionen Mark mehr erbracht haben als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dieser Mehrertrag der öffentlichen Einnahmen rührt natürlich aus höheren Wirtschaftserträgen und aus den Löhnen derjenigen her, die jahrelang auf kärgliche Arbeitslosenrenten angewiesen waren. Die sehr großen Aufwendungen, die Deutschland gemacht hat, um zahlreiche Bauten und wirtschaftliche Erschließungsarbeiten vorzunehmen, sind natürlich Vorgriffe auf künftig zu erzielende Wirtschaftsüberschüsse und müssen einmal aus den Steuererträgen späterer Zeiten abgetragen werden.

Die maßgebenden deutschen Stellen haben nie einen Zweifel darüber gelassen, daß diese Vorgriffe einen zeitlich begrenzten Notbehelf darstellen, und daß so bald wie möglich ein Gleichgewicht zwischen Binnenwirtschaft und Außenwirtschaft eintreten muß. Der britische Außenminister Eden hat am 27. Juli im Unterhaus mit seiner Erklärung, die Übertragung von Kolonialmandaten an Deutschland bereite große Schwierigkeiten, die Entwicklung, wie sie doch einmal kommen muß, nicht gefördert. Wenn man irgendwo im Ausland der Meinung sein sollte, Deutschland werde sich durch eine Verschleppung der Kolonial- und Rohstoffrage von dem bisher verfolgten Wirtschaftskurs abbringen lassen, so ist das ein Irrtum. Wenn ein Land durch entsprechende wirtschaftliche Maßnahmen seine öffentlichen Einkünfte innerhalb eines Jahres um etwa 1½ Milliarde Mark zu steigern vermag, so gewinnt es damit bei einem Satz von 6 Prozent für Verzinsung und Tilgung die Mittel für den Schuldendienst von zwanzig Milliarden Mark!

Moskauer Befriedigung über das neue sowjetrussisch-englische Kreditabkommen.

Eine Erklärung des Außenhandelskommissars Rosengolz.

Die Sowjetblätter veröffentlichen eine Erklärung des Außenhandelskommissars der Sowjetunion, Rosengolz, zum Abschluß des neuen sowjetrussisch-englischen Wirtschaftsabkommens. In dieser Erklärung äußert Rosengolz seine Befriedigung über das Zustandekommen des englischen Kredits zu einem in der Geschäftspraxis des sowjetrussischen Außenhandels bisher nicht beobachteten außerordentlich niedrigen Zinssatz von nur 5,5 Prozent p. a., bemerkt aber, daß die fünfjährige Laufzeit des Kredits nach sowjetrussischer Meinung viel zu kurz sei. Ungeachtet dieses Einwandes hält Rosengolz das neue englisch-sowjetrussische Abkommen für eine neue wichtige Etappe auf dem Wege der Erweiterung der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

Auf den günstigen Stand der sowjetrussisch-englischen Wirtschafts- und Kreditverhandlungen hatte Rosengolz kürzlich in seiner großen Schlußrede auf der Tagung des Beratungsausschusses beim Außenhandelskommissariat der Sowjetunion hingewiesen. Die Verhandlungen mit England hat der Außenhandelskommissar wohl auch mit in erster Linie gemeint, als er in jener Rede erklärte, daß die Sowjetregierung von ihrer Forderung nach Kreditfristen von über 5 Jahren nur in Ausnahmefällen abweichen werde und zwar nur dann, wenn die Verhandlungen auf der Grundlage einer fünfjährigen Kreditfrist schon vor längerer Zeit begonnen wurden.

Nicht nur was die Kreditfrist anbetrifft, sondern auch in verschiedener anderer Hinsicht erinnert die Form des neuen englischen Kredits an Sowjetrußland an die Bedingungen des sowjetrussisch-tschechoslowakischen Abkommens vom 3. Juni 1935. Die Mittel für die Bezahlung der Sowjetaufträge im Rahmen des Kredits, der insgesamt 10 Millionen Pfund Sterling beträgt und für den Bezug von Erzeugnissen der englischen Industrie bestimmt ist, werden, ebenso wie dies im Abkommen mit der Tschechoslowakei vereinbart ist, dadurch aufgebracht, daß die Sowjetregierung Obligationen ausgibt, die von der britischen Exportversicherung zu 100 Prozent garantiert werden. Die Vergebung der Sowjetaufträge auf Grund des neuen englischen Kredits muß bis zum 30. September 1937 erfolgt sein, die Bezahlung der englischen Exportfirmen erfolgt in bar und zwar innerhalb von 30 Tagen.

Konkurs der Widzewer Manufaktur aufgehoben

Die Handelsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts verhandelte gestern in Sachen des Vergleichs der Widzewer Manufaktur. Im Sinne der vorhergehenden Verhandlungen wurde der Vergleich bestätigt, der im allgemeinen eine 40 prozentige Regulierung der Schulden vorsieht, mit Ausnahme der Verpflichtungen gegenüber der Bank Polski, die volle Deckung erhalten muß. Ebenso werden die kleinen Gläubiger, deren Forderungen 1000 Złoty nicht überschreiten, zu 100 Prozent befriedigt werden müssen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 31. Juli. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,486—2,490, **London** 12,47—12,50, **Holland** 168,89—169,23, **Norwegen** 62,67 bis 62,79, **Schweden** 64,30—64,42, **Belgien** 41,96—42,04, **Italien** 19,57 bis 19,61, **Frankreich** 16,405—16,445, **Schweiz** 81,18—81,34, **Prag** 10,27 bis 10,29, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 46,80—46,90, **Warschau** —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zł., dto. kleine 5,26 Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 26,51 Zł., 100 Schweizer Frank 172,75 Zł., 100 französische Frank 34,92 Zł., 100 deutsche Reichsmark 140,00, in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 19,80 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 359,45 Zł., Belgisch Belgas 89,30 Zł., ital. Lire 33,00 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	20.00—20.25	Leinsamen	—.—
Roggen, alt	—.—	blauer Mohn	—.—
Roggen, neu, ges., tr.	13.50—13.75	gelbe Lupinen	15.75—16.25
Braugerste	—.—	blaue Lupinen	12.75—13.25
Einheitsgerste	—.—	Seradella	—.—
Wintergerste	15.25—16.00	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	—.—	Inkarnatklee	25.00—30.00
Standardhafer	—.—	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	22.50—22.75	Schwedenklee	—.—
Roggenmehl I 0-50%	22.00—22.25	Senf	—.—
" 0-65%	21.00—22.00	Viktoriaerbsen	—.—
Roggenmehl II 50-65%	15.75—16.75	Folgererbsen	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	14.25—15.25	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl		Peluschken	—.—
IA 0-20%	33.25—35.00	Wicken	—.—
" A 0-45%	32.50—33.00	Weizenstroh, lose	1.40—1.65
" B 0-55%	31.50—32.00	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
" C 0-60%	31.00—31.50	Roggenstroh, lose	1.50—1.75
" D 0-65%	30.00—30.50	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
" II A 20-55%	29.25—29.75	Haferstroh, lose	1.75—2.00
" B 20-65%	28.75—29.25	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
" D 45-65%	26.25—26.75	Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
" F 55-65%	22.00—22.50	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
" G 60-65%	20.50—21.00	Heu, lose	4.25—4.75
" III A 65-70%	18.50—19.00	Heu, gepreßt	4.75—5.25
B 70-75%	16.50—17.00	Netzeheu lose	5.25—5.75
Roggenkleie	9.00—9.50	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75
Weizenkleie, mittelg.	8.50—9.25	Leinkuchen	15.25—15.50
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Rapskuchen	12.75—13.00
Gerstenkleie	9.50—10.75	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Winterraps	29.50—30.50	Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze — to, davon 712 to Roggen, 681 to Weizen, 255 to Gerste, — to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 3. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen, neu	30 to	14.25	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen, neu	13.75—14.00	Weizenkleie, grob	10.25—10.50
Standardweizen	20.50—21.00	Gerstenkleie	11.00—12.00
a) Braugerste	—.—	Winterraps	30.00—32.00
b) Einheitsgerste	17.00—17.75	Rübsen	32.00—34.00
c) Sammelg. 114-115 P.	16.50—17.00	blauer Mohn	—.—
d) Wintergerste	—.—	Senf	—.—
Hafer	—.—	Leinsamen	—.—
Roggen-Auszugmehl 0-30%	23.50—24.00	Peluschken	—.—
Roggenm. I 0-50%	23.25—23.50	Wicken	—.—
" I 0-65%	22.00—22.50	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	18.50—19.25	Felderbsen	—.—
Roggen-nachmehl 0-95%	18.25—19.00	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
" über 65%	17.25—18.25	Folgererbsen	21.00—23.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	34.00—36.00	blaue Lupinen	12.50—13.00
Weizenm. IA 0-45%	33.00—34.00	gelbe Lupinen	14.50—15.50
" IB 0-55%	32.35—33.25	Gelbklee, enthülst	—.—
" IC 0-60%	31.50—32.50	Weißklee	—.—
" ID 0-65%	30.50—31.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
" IIA 20-55%	28.50—29.50	Rotklee, unger.	—.—
" IIB 20-65%	28.00—29.00	Rotklee, gereinigt	—.—
" IIC 45-55%	27.00—28.00	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" IID 45-65%	26.25—27.25	engl. Raygras	—.—
" IIE 55-60%	25.00—26.00	Kartoffelflocken	13.50—14.25
" IIF 55-65%	22.00—22.50	Leinkuchen	16.50—17.00
" IIG 60-65%	21.00—21.50	Rapskuchen	12.50—13.00
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	24.00—24.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	16.00—17.00
Roggenkleie	9.75—10.25	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Sojaschrot	—.—
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	6.00—6.50

Trockenschnitzel —.—, Schwedenklee —.—
Roggenmehl 60% z. Lieferung nach Danzig —.—

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen, Weizen, Gersten und Hafer stetig, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	309 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	— to
Weizen	604 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	140 to	blauer Mohn	— to	Baumkernkuch.	— to
b) Winter- "	— to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
c) Sammel- "	166 to	Gerstenkleie	— to	Buchweizen	— to
Roggenmehl	96 to	Seradella	— to	Blaue Lupin.	— to
Weizenmehl	35 to	Trockenschnitzel	— to	gelbe Lupinen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Mais	— to	Rübsen	— to
Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Tymothee	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	10 to	Kleinkernkuchen	to
Roggenkleie	146 to	Gemenge	— to	Leinkuchen	10 to
Weizenkleie	55 to	Soyaschrot	— to		

Gesamtangebot 1722 to.